

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig mit „Voik und Zeit“ 20 Pfennige

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 181

Dienstag, den 5. August 1924

15. Jahrg.

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 2,00 Gulden in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich, Anzeigen: die 1. Seite 0,30 Gulden, 2. Seite 0,20 Gulden, 3. Seite 0,15 Gulden, in Deutschland 0,30 und 1,50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tarife.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Drucksachen 3290

Die deutsche Delegation in London.

Am Montag haben ausschließlich die Chefdelegierten über die Lösung der Eisenbahnfrage und die Räumung der Ruhrzone beraten. Erst am Dienstag, nach Ankunft der deutschen Delegation, die morgens um 8 Uhr auf der Liverpool-Station erfolgt, werden die Arbeiten der Konferenz, die praktisch seit Sonnabend ruhen, wieder in Fluß kommen. Die erste Vollversammlung mit den Deutschen beginnt nachmittags 3 Uhr. Macdonald wird sie mit einer Rede eröffnen, auf die man eine Antwort des Reichskanzlers Marx erwartet. Diese Vollversammlung wird lediglich formeller Natur sein. Ihre Bedeutung besteht darin, daß die Verhandlungen damit ihren bisher rein interalliierten Charakter verlieren. Unmittelbar nach der Vollversammlung erfolgt die Auflösung der Konferenz in Kommissionen, die teilweise sofort zu Beratungen zusammentreten sollen.

Vorläufig besteht in den Kreisen der Entente-Delegationen wenig Neigung, an den von der Konferenz der Alliierten gefassten Beschlüssen tiefgreifende Veränderungen vorzunehmen. Es wird bedeutender Anstrengungen und großer Geschicklichkeit der deutschen Unterhändler bedürfen, um in diese Auffassung im Lager der Entente eine Bresche zu schlagen. Das wichtigste Problem bleibt zunächst das der militärischen Räumung des Ruhrgebietes, das bisher auf der Konferenz nur inoffiziell besprochen worden ist und auch jetzt nicht auf der Konferenz selbst, sondern gleichzeitig neben den offiziellen Verhandlungen der Konferenz behandelt werden wird. In dieser Frage die Franzosen von ihrem Standpunkt abzubringen, wird schwierig sein, weil sich die französischen Militärs bezüglich des Räumungsstermins besonders hartnäckig zeigen und auf Herriot ihren Druck ausüben. Mühsamer scheinen die Verhältnisse bei der Frage der Einreichung von 1000 französischen Eisenbahnern unter das deutsche Personal zu liegen. Wie es heißt, soll hier ein Nachgeben Frankreichs im Bereiche der Möglichkeit liegen, da England, Italien und Amerika den französisch-belgischen Wünschen wenig geneigt sind.

Deutschland wohlgenannte Persönlichkeiten im Lager der Alliierten sind der Meinung, daß Deutschland am besten daran läge, seine Anstrengungen auf eine günstige Lösung der Fragen der militärischen Räumung und der Zurückführung der Eisenbahner zu konzentrieren und die anderen kritischen Gegenstände, wie die Sanktionsfrage, in den Hintergrund zu rücken.

Macdonald über das bisherige Konferenzergebnis.

Im englischen Unterhaus äußerte sich Premierminister Macdonald ausführlich über das bisherige Konferenzergebnis.

Macdonald bezeichnete als Grundlage des Dawes-Berichts die Aufbringung einer Anleihe für Deutschland, damit dieses wieder in das wirtschaftliche Leben Europas eintritt könne. Das Vertrauen in die Reparationskommission sei auf den britischen und amerikanischen Märkten völlig verwirrt. Solange diese den wirtschaftlichen Kredit Deutschlands zerstören könnten durch die Erklärung eines Verzuges, der tatsächlich vielleicht überhaupt nicht bestehe, würde, wie er höre, die Sicherheit für die Anleihe von so geringem Werte sein, daß sie nicht gezeichnet werden würde. Diese Hindernisse, die die Anleihe auf dem Weltmarkt vielleicht unmöglich gemacht hätten, müßten beseitigt werden. Macdonald gab dann eine ausführliche Darstellung über die Anwendung der vorgezeichneten Schiedsverfahren, ferner über die Wiederherstellung der wirtschaftlichen und fiskalischen Souveränität Deutschlands und fuhr fort, im gegenwärtigen Augenblick sei es für jede Regierung nach den Vorschlägen einer Übereinkunft hinsichtlich einer Verzugsrückzahlung möglich, ihre eigene Politik durchzuführen. Es sei ganz klar, daß es ein sehr unbefriedigender Stand der Dinge sei. (Weißt auf die Opposition.) Durch die Arbeit der vorgezeichneten Kommission sei jedoch für die Gesamtlage eine Erleichterung erreicht worden. Das weitere könne nach seiner letzten Überzeugung in vertrauensvollem Zusammenwirken geregelt werden. Die Frage der Anwendung von Sanktionen werde nicht mit Rücksicht aufwachen, und die englische Regierung werde nach der Konferenz fortfahren, an dieser Frage zu arbeiten, so gut sie könne. Mit der Anleihe selbst habe die Regierung nicht das geringste zu tun. Sie verhandle über ein politisches Übereinkommen, das genügend Sicherheit für Kapitalanlage biete. Nach Beendigung der Arbeiten müßten die Bankhäuser in London, Paris und anderswo sich der Aufbringung der Anleihe befassen. Mit dem Hauptteil der Reparationen, die zum Teil in letzter Stunde und unter großem Druck zustande gekommen seien, stimme er überein.

Im weiteren Verlauf seiner Rede erklärte Macdonald, daß die Verhandlungen unter den Alliierten einen Punkt erreicht hätten, an dem die weiteren Erörterungen mit Vertretern der deutschen Regierung fortgesetzt werden müßten. Morgen vormittag hoffe man, eine Lösung der Konferenz unter Anwesenheit dieser Vertreter herausbringen zu können. Augenblicklich sei geplant, drei Vereinbarungen durchzuführen: 1. eine Vereinbarung zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission hinsichtlich der Fragen, die innerhalb der Zuständigkeit der Reparationskommission liegen, 2. eine Vereinbarung zwischen der deutschen Regierung und den alliierten Regierungen hinsichtlich der Fragen, die durch direkte Verein-

barungen zwischen diesen Regierungen geregelt werden müßten, 3. eine Vereinbarung zwischen den alliierten Regierungen, die die Fragen regeln soll, die die Alliierten einbringen. Macdonald gab ferner seiner Bewunderung für die Führer der Delegationen und die Mitglieder der Sachverständigenausschüsse Ausdruck, die in einem Geiste loyalen Entgegenkommens so hart gearbeitet hätten, um die erreichten Vereinbarungen zustande zu bringen.

Lloyd George fragte, ob die Äußerungen Macdonalds bedeuteten, daß er der Ansicht sei, daß Frankreich das Recht hätte, nach dem Versailler Vertrag eine Separataktion zu unternehmen oder ob er der von der letzten Regierung vertretenen Ansicht sei, daß Frankreich nicht das Recht hätte, eine Separataktion ohne Zustimmung der Alliierten zu unternehmen. Macdonald erwiderte: Meine Haltung hat sich bezüglich der Auslegung, welche die französische Regierung dieser Klausel des Versailler Vertrages gab, und bezüglich der von meinen Vorgängern vertretenen nicht geändert. Als ich mich in der Opposition befand, vertrat ich die Ansicht, daß die britische Regierung vollkommen im Recht war in der Annahme, daß eine individuelle Aktion durch diese besondere Klausel nicht sanktioniert war. Seitdem ich den Vorzug habe, im Amt zu sein, bin ich die gesamte Frage durchgegangen, und ich bin mehr als je in der Ansicht bestärkt, daß die britische Regierung im Recht war. Auf eine weitere Anfrage Lloyd Georges bemerkte Macdonald, vor der endgültigen Stellungnahme der Bankiers zu der Ausgabe der Anleihe müßten diese die deutschen Vertreter zu Rate ziehen. Er sei jedoch der Ansicht, daß vor der Vertagung der Konferenz eine endgültige Erklärung der Bankiers über diese Frage abgegeben werde. Für die Errichtung eines Komitees zur Entscheidung darüber, bis zu welchem Maße jedes Land Reparationsanforderungen empfangen müsse, brauche man die Zustimmung der deutschen Regierung. Macdonald erinnerte in diesem Zusammenhang an die Regelung der Sachleistungen und erklärte, die gesamte Frage des Empfanges von Reparationen solle weiter verfolgt werden. Der große Vorteil der vorgezeichneten Regelung sei, daß man zum ersten Male eine Aussicht auf eine wissenschaftliche Untersuchung der Ergebnisse der Reparationskommission habe, und man könne sich darauf verlassen, daß, wenn irgendwelche nachteiligen Wirkungen der Lieferungen von irgendeiner der beteiligten Regierungen beobachtet würden, sofort Schritte ergriffen würden, um dem Einhalt zu gebieten. Auf eine Schlussfrage Lloyd Georges teilte Macdonald noch mit, daß eine etwaige Verzögerung der in Spa vereinbarten Prozeduren den Gegenstand einer besonderen Konferenz bilden müßte.

Gewerkschaften und Washingtoner Abkommen.

Die Spibengewerkschaften hatten gestern beim Reichsarbeitsminister Brauns eine Besprechung über die Ratifizierung des Washingtoner Arbeitszeitabkommens. Die Gewerkschaftsvertreter betonten, daß mit der Annahme des Dawes-Gutachtens auch dessen sozialpolitische Auswirkungen, insbesondere die Begrenzung der Arbeitszeit, geschäbigerisch klargestellt werden müßten. Die Gewerkschaften fordern deshalb die beschleunigte parlamentarische Verabschiedung der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens, da sie andernfalls auf Grund der bereits eingeleiteten Vorarbeiten einen Volksentscheid herbeiführen würden. Der Reichsarbeitsminister erklärte, daß die Reichsregierung bereit sei, schon bei dem nächsten Zusammentreten des Reichstages die zur Ratifizierung gestellten Interpellationen zu beantworten. Der von den Gewerkschaften gebildete Arbeitsausschuß, der sich mit den Vorbereitungen für einen Volksentscheid zu befassen hat, wird zunächst die Erklärungen des Reichsarbeitsministers im Reichstag abwarten, bevor er weitere Beschlüsse fassen wird.

Die Gewerkschaftsvertreter betonten, daß mit der Annahme des Dawes-Gutachtens auch dessen sozialpolitische Auswirkungen, insbesondere die Begrenzung der Arbeitszeit, geschäbigerisch klargestellt werden müßten. Die Gewerkschaften fordern deshalb die beschleunigte parlamentarische Verabschiedung der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens, da sie andernfalls auf Grund der bereits eingeleiteten Vorarbeiten einen Volksentscheid herbeiführen würden. Der Reichsarbeitsminister erklärte, daß die Reichsregierung bereit sei, schon bei dem nächsten Zusammentreten des Reichstages die zur Ratifizierung gestellten Interpellationen zu beantworten. Der von den Gewerkschaften gebildete Arbeitsausschuß, der sich mit den Vorbereitungen für einen Volksentscheid zu befassen hat, wird zunächst die Erklärungen des Reichsarbeitsministers im Reichstag abwarten, bevor er weitere Beschlüsse fassen wird.

Deutschpölkischer Putschversuch im Memelland.

In der Nacht zum Sonnabend wurde bei einem Handlungsbüchsen Auf in dem Vorort Janischken im Memellandgebiet von der Polizei eine Geheiminsignierung deutschnationalistischer Geheimbündler aufgehoben. Die Sitzung hatte angeblich den Zweck, die letzten Vorbereitungen zu einem Putsch in der Nacht vom 4. zum 5. August zu treffen. Es wurden zwölf Personen verhaftet, während drei Personen durch ein Fenster entkamen. Die Polizei will umfangreiches Material beschlagnahmt haben, aus dem hervorgehe, daß der Putsch den Zweck verfolgte, das Memelland als Freistaat mit absoluter Autonomie auszurufen. Da der Polizei angeblich schon seit langem die Absichten der Organisation bekannt waren, wurde, um die Unterdrückung nicht zu fördern, die Aushebung dieser Führerversammlung bisher geheimgehalten. Es sollen finanzkräftige Personen des Memellandes und solche aus Deutschland dahinterstehen. Nach dem vorhandenen Material sollte sich der Angriff vorzugsweise gegen die Führer und Mitglieder des litauischen Hilfskomitees richten, das seinerzeit bei dem ebenso putschistischen Ueberfall auf das Memelland beteiligt war.

In dieser Meldung wird dem „Soz. Parlamentarismus“ weiter berichtet: Die staatliche Polizei hat bereits 27 Personen verhaftet, die an dem Putsch beteiligt waren. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Unter dem aufgefundenen Material befindet sich eine umfangreiche Korrespondenz und eine Teilnehmerliste von über 500 Personen. Der Klub hatte sich das Geheiß gegeben, daß jeder Verrat der Organisation und der Pläne mit dem Tode bestraft werden solle. Nach dem Putschplan war beabsichtigt, abends 11 Uhr die Kaserne zu stürmen, die Soldaten zu entwaffnen und den Bahnhof und das Postamt zu besetzen. Darauf sollte die deutschpölkische Süder-Organisation in Tilsit, die von einem früheren Hauptmann Ammon geführt wird, über die Grenze marschieren und Memel besetzen. Unter den Verhafteten befinden sich auch einige ehemalige Offiziere der früheren deutschen Armee. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich aus dem Vorgehen diplomatische Verwicklungen ergeben.

Sozialistische Kulturarbeit.

Die Proletarische Kultur- und Kunstwoche in Leipzig.

Am Sonnabendabend fand in Leipzig die offizielle Eröffnung der sozialistischen Arbeiter-Kulturwoche durch die von der Sozialistischen Arbeiterjugend im großen Saale des Leipziger Volkshauses veranstaltete Begrüßungsfeier statt. Der große Saal vermachte nicht die Niederschlag der aus allen deutschen Ländern herbeigekommenen Teilnehmer zu fassen. Der Sonntag begann dann mit der Morgenfeier der Sozialistischen Arbeiterjugend in der Albert-Halle, die einige Stunden weisevoller Erbauung bot und Zeugnis ablegte für den machtvollen proletarischen Kulturwillen. Als Einleitung der Feier trug der Leipziger Jugendchor das Lied „Aus der Städte dumpfen Banden“ schwingvoll vor. Genosse Stern hielt eine lebendige, feurige Ansprache, die janzenden Widerhall in den Herzen der jungen Zuhörer und Zuhörerinnen fand. Hunderttausend Durcheinander und Madel — so führte er aus — sind hier zu einer Morgenfeier versammelt, um den neuen Morgen zu begrüßen. Es genügt unsern Herzen nicht, daß die Sonne über Häuser, Schloße und Aeder scheint; wir wollen auch Sonne in unsern Herzen haben. Unter Gruß gilt dem Morgen einer neuen Zeit, die die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen nicht mehr kennt. Die sozialistische Erkenntnis wächst, und aus tausend Blüten bricht neues Leben. — Eine zur gelungene Ausführung von Schönlaufs „Großstadt“ schloß sich an.

Während die Jugend sich nach Beendigung ihrer Morgenfeier nach dem Volkshaus begab, um sich dem Demonstrationsspiele „Nie wieder Krieg“ anzuschließen, fand im Alten Theater die Aufführung von Tollers „Bundlung“ im Beisein des Dichters statt. Die ausgezeichnet geleitete Aufführung hinterließ bei den Zuschauern tiefen Eindruck. Nachdem dann um 12 Uhr auf dem Augustplatz nach den zündenden Worten des Genossen Weigand-Holland die Jugend unter roten und schwarz-rot-goldenen Fahnen vieltausendstimmig mit erhobener Hand das Gelöbnis „Nie wieder Krieg“ gegeben hatte, setzte sich um 13 Uhr der schier unendliche Zug der Kinder, der Jugend, der Sportler und der Gewerkschafter in Bewegung, um zum Gewerkschaftsplatz in den Augustpark zu ziehen. Allen voraus marschierte das Reichsbanner Schwarz-Rot-Weiß. Hinter hielten Gruppen, die

Märchen darstellten und die verschiedenen Zweige der Konjungenoffenschaftsbewegung veranschaulichten. Im Augustpark sprach Toller zu den Gewerkschaftern und der Jugend. Er sprach von der Schuld aller, der Frauen, der Männer, der Jugend aller Völker am Kriege, beschwor die Welt seine Ansprache mit dem tief empfundenen Gelöbnis „Nie wieder Krieg“. Mächtig erklangen im Anschluß daran die Worte der Internationale. Ungeheurer Jubel umschloß den Dichter. Dann begannen Spiel und Tanz. Den Tag beschloß ein Massenstück von Toller: Zwischen dem Dä- und Weirich liegt eine Insel, um deren Ufer der Kampf der beiden Reiche geht. Das Weirich erobert die Insel, das Därich erklärt ihm den Krieg. Eine blutige Seeschlacht folgt, gleich vernichtend für beide Länder. Die Regierungen täuschen ihre Völker über den Ausgang des Kampfes, doch hier und dort führt der Krieg zur Erhebung des Volkes, zum Sturz der Regierungen und zum Siege der roten Fahne. Die Verbrüderung der Völker auf der umstrittenen Insel klingt abermals in dem Gelöbnis „Nie wieder Krieg“ aus. Der eindringliche Tag endete mit dem Gesang der Internationale.

Die Vergnügungen des Sonntags waren auch ernster Arbeit gewidmet. Die Kinderfreunde führten ihre Tagung zu einem harmonischen Ende, und die Studenten schlossen ihre Beratungen über schwierige Organisationsfragen. Bei den Kinderfreunden hatte am Sonnabendnachmittag noch Dr. Löwenstein Berlin in einem tiefdurchdachten Vortrage die Aufgaben der Kinderfreunde umrissen. Am Sonntagmorgen einigten sich dann die Kinderfreunde nach dem Berichte der Kommission über die Organisationsformen. Der Gedanke des Erziehungsvereins trug im großen und ganzen den Sieg davon, doch sollte Gewähr der Einseitigkeit ihrer Tätigkeit in sozialistischem Sinne durch entsprechende Maßnahmen verbürgt werden. Es wurde auch u. a. beschlossen, daß bei den Veranstaltungen der Kinderfreunde kein Alkohol genossen werden soll. Mit einer Aufforderung zu fröhlicher Arbeit schloß der Vergnügung, Schlegelmilch-Leipzig, die Tagung der Kinderfreunde.

Danziger Nachrichten

Die Weichselholzarbeiter sollen ausgesperrt werden.

Der letzte Lohnsatz für die Weichselholzarbeiter, welcher für die Monate Juni und Juli Gültigkeit hatte, sah Stundenlöhne von 90-100 Pfa. vor. Der größte Teil der Arbeiter auf den Holzfeldern wird jedoch im Afford ausgeführt und ermäßlichte einen durchschnittlichen Affordüberverdienst von 40 bis 50 Prozent.

In den letzten Wochen hat die Arbeit auf den Holzfeldern merklich nachgelassen, so daß ein nicht unerheblicher Teil der Weichselholzarbeiter arbeitslos wurde. Die Ursachen sind auch hier wie in anderen Gewerben auf die Kapitalnot und die darauf zurückzuführende das Wirtschaftsleben bedrückende Krise zu suchen.

Der Verband Danziger Arbeiter des Holzgewerbes will aber die gegenwärtige rückläufige Konjunktur für sich dadurch nützen, indem er für die Holzarbeiter eine Senkung der Stundenlöhne sowie Affordsätze um 12-14 Prozent vornehmen will.

Begründet wird diese Forderung von den Arbeitgeberern genau so wie beim Hafenbetriebsverein mit der Abwanderung vieler Geschäfte nach anderen ostpreussischen Häfen, wo die Umschlagsspeisen angeblich um 40 Prozent niedriger seien.

Künderdem beabsichtigt Polen neue Ausnahmetarife über Grajewo-Prozessen nach Königsberg zu schaffen, wodurch die Konkurrenz des Danziger Hafens weiter leiden müsse. Polen will jedoch von dieser Maßnahme nur dann absehen, wenn die Umschlagsspeisen in Danzig ganz erheblich gesenkt würden, was ein Abbau der angeblich gegenüber Deutschland sehr hohen Löhne unbedingt notwendig sei.

Von Seiten der Organisationsvertreter wurde die Forderung auf Lohnabbau energisch zurückgewiesen, zumal die Lebenshaltungskosten eher eine Verteuerung als eine Verbilligung aufzuweisen hätten. Das Vorsehen Polens bezüglich Einführung von Ausnahmetarifen nach anderen deutschen Häfen sei auf politische Motive zurückzuführen.

Polen will auf diese Weise den Danziger Handel lähmen bzw. lahmlegen. Ein Lohnabbau in Danzig würde Polens Maßnahmen auch nicht beeinflussen. Polen würde seine Politik bezüglich Danzig unbeeinträchtigt weiterfortsetzen.

Am Donnerstag, den 7. August, abends 6 Uhr, werden die Weichselholzarbeiter in Müllers Festsaal, Nehrunger Weg, zu der Situation Stellung nehmen und ihre endgültigen Beschlüsse fassen.

Die vielen Verhandlungen, welche mit dem Verband Danziger Arbeitgeber des Holzgewerbes und dem Hafenbetriebsverein stattgefunden haben, haben jedem aufmerksamen Beobachter bewiesen, daß beide Arbeitgeberverbände gemeinsame Sache machen und auch die Forderungen der beiden Kategorien genau dieselben sind.

Eine mißglückte Aktion.

Die Kommunistische Partei hatte zu Sonnabend mit großem Lärm zu einer Kundgebung gegen die S.P.D. nach dem Expositivhausaal eingeladen. Der Saal war jedoch nur halb besetzt. In einem Nebensaal wurden dann die anwesenden Kriegervereine der S.P.D. Führer gezeigt. Die Sache war aber so langweilig, daß ein Teil der wenigen Teilnehmer die Versammlung vorzeitig verließ.

Ob in dem Vortrag auch die Schandthaten des nationalsozialistischen Kriegerführers und jetzigen Kommunistenführers Strödel und Genossen erwähnt wurden, ist uns unbekannt. Dr. Dwidde hatte nicht Unrecht, als er sagte, daß der nationalsozialistische Hebermann der Kommunisten eine nicht zu unterschätzende Kriegerfahr sei. Bemerken wollen wir nur noch, daß ein ganz Teil der sich heute so abhebenden Kommunistenführer 1914 noch im Lager der nationalen bürgerlichen Parteien standen.

Sie traten ihrer selbst und wissen nicht wie.

Der von den Kommunisten mit großer Propaganda inszenierte „Note Kampftag“ wurde von der Polizei verboten. Das Verbot wurde auch beachtet. Nur in Schidtko und in Langgärtel soll es zu einigen Verhaftungen gekommen sein. Die anstelle der Demonstration angeordnete Versammlung im Expositivhausaal war nur sehr mäßig besucht. Der Polizeipräsident hatte das Verbot unter Hinweis auf Artikel 83 der Verfassung erlassen. Artikel 83 lautet jedoch: „Die Äußerung ist gegen Ausbeutung sowie gegen fälschliche, geistige und körperliche Verwahrlosung zu schützen. Fürsorgemaßregeln im Wege des Zwanges können nur auf Grund des Gesetzes angeordnet werden.“

Fortschritte in der Arbeiter-Radfahrbewegung.

Am 6. Juli traten mehrere Sportgenossen in Gombude zusammen, um die alte während des Krieges eingegangene Ortsgruppe des Arbeiter-Radfahrer-Bundes neu entstehen zu lassen. Am letzten Sonntag wurde nun in einer Versammlung, an der auch Vertreter des Arbeiter-Radfahrer-Bundes Solidarität teilnahmen, die offizielle Gründung eines Arbeiter-Radfahrervereins vorgenommen. Der provisorische Vorsitzende Risch-Heubude machte Mitteilung über die bisher geleisteten Vorarbeiten; anschließend erläuterte Bundeskassierer Sabrowski eingehend die Ziele des Arbeiter-Radfahrer-Bundes im Freistaat Danzig. Es wurde dann zur Wahl des Vorstandes geschritten, die folgenden Ergebnisse zeigten: 1. Vorst. Wilsa Risch, Kassierer Gehrman, Schriftführer Gehrman, Revisoren Steffens und Wolan, 2. Fahrwert Wolan. Der Verein führt den Namen „Greif“-Heubude, die Monatsversammlungen finden jeden Sonnabend vor dem 15. jeder Monats im Bürgerheim bei Schöndorfer statt. Nachdem noch Sportkleidung, Beitrag und Anschluß an das Arbeiterkassen für Körper- und Geisteskultur besprochen wurde, fand die Versammlung ihr Ende. Der Verein ist dem Arbeiter-Rad-

fahrer-Bund Solidarität für den Freistaat Danzig angehörend.

Möge dieser neue Zweig der Arbeitersportbewegung in Heubude reiche Früchte tragen und es ihm gelingen, die verschiedenen Arbeiter für den Rad-Sport zu gewinnen, der für ein paar Stunden den Sorgen des Alltags entzieht und Pflege der Solidarität als eine der wichtigsten Aufgaben betrachtet. Deshalb bitten wir die Interessierten am Rad-Sport haben: Trete ein in den Arbeiter-Radfahrerverein „Greif“-Heubude. Anmeldungen werden an den 1. Vorst. W. Risch-Heubude, Heubudestraße 18, erbeten.

Unfall des Danziger Dampfers „Echo“.

Der Danziger Dampfer „Echo“, geführt von Kapitän Röhler, befand sich in der Zeit vom 24. bis 29. Juli auf der Fahrt von Antwerpen nach Danzig. Bei der Ausfahrt aus der Schelde in der Dunkelheit bei Wat sah der Kapitän vor sich zwei weiße Lichter von einem Schiff. Der Kapitän wich aus und stellte die Maschine auf langsame Fahrt. Erst in großer Nähe erkannte der Kapitän, daß der Dampfer vor ihm vor Anker lag. Der Kapitän wollte nun den Dampfer an der eigenen Backbordseite passieren. Plötzlich gab der fremde Dampfer mehrere kurze Signale und bewegte sich vorwärts und kreuzte den Bug des „Echo“. Der Kapitän gab nun sofort das Signal rückwärts, aber der Zusammenstoß war nicht mehr zu verhindern. Es war Ebbe und die Fahrtrinne sehr eng. Kurz darauf sah der Dampfer neben dem fremden Dampfer auf Grund sein. Bei dem fallenden Wasserpiegel war es auch nicht möglich, mit eigener Kraft freizukommen. Bei Niedrigwasser lag „Echo“ vorne ganz trocken und hinten 7 1/2 Meter im Wasser. Diese Lage war sehr gefährlich, da das Schiff leicht durchbrechen konnte. Es gelang aber auch bei Hochwasser nicht, das Schiff flott zu machen. Deshalb wurde Schlepplinie in Anspruch genommen, mit deren Hilfe es gelang, frei zu kommen. Die Untersuchung ergab, daß am Schiffsboden keine Beschädigungen vorgekommen waren. Auch die Beschädigungen am Bug durch den Zusammenstoß waren nicht derart, daß die Reise hätte aufgegeben werden müssen. Der andere Dampfer war das schwedische Schiff „Hera“.

„Juden raus!“ eine Beleidigung. Die Synagogenausschüsse hatten in Tiesenhagen eine öffentliche Versammlung. Am Schluß wurde gesagt, daß die Mitglieder noch zu einer Mitgliderversammlung zurückbleiben sollten. Der Kaufmann Adolf Kron in Tiesenhagen war in der Versammlung und blieb sitzen, nachdem die öffentliche Versammlung geschlossen war. Er war aber nicht Mitglied, sondern Vertrauensmann der Synagogenausschüsse. Es wurde darauf hingewiesen, daß nur Mitglieder anwesend bleiben dürfen. Als Kron aber weiter sitzen blieb, riefen der Besitzer Emil Hahn in Rückenau und Besitzer Heinrich Thiesen in Tiesehaus und nach Kron riefend: „Juden raus!“ Hierauf entfernte sich Kron und klagte gegen die beiden Besitzer wegen Beleidigung. Das Schöffengericht in Tiesenhagen erkannte auf Freisprechung. Kron legte Berufung ein. Die Berufungskammer erkannte dahin, daß der Ruf „Juden raus!“ sich auf Kron bezogen habe und ihn in der öffentlichen Meinung herabsetzen sollte. Es liege somit eine Beleidigung vor. Die Angeklagten wurden zu je 25 Gulden Geldstrafe verurteilt.

Promotion. Wie wir erfahren, promovierte vor kurzem bei der philosophischen Fakultät der Universität Hamburg Fräulein Gertrud Herber aus Danzig zum Dr. phil. auf Grund einer Dissertation: „Arbeitsformen und Bildungswerte im Verhältniß Otto'schen Unterrichtsverfahren“.

Die städtische Speisekellerei und Waldbeeren-Auskunftsstelle eröffnet wie in früheren Jahren so auch diesmal am 15. August ihre Tätigkeit. Frauenaasse 26. Interessenten können dort täglich Proben von Speisekellerei - gemeint sind kleine Proben - auf ihre Brauchbarkeit unteruchen lassen und zwar unentgeltlich. Am vormittags eingeleitete Proben wird am Nachmittag durch Postkarte Bescheid gegeben. Mündliche Auskunft kann an jedem Wochentage außer Donnerstagen und Sonnabend mittags zwischen 12 1/2 und 1 1/2 Uhr dort eingeholt werden.

Der Untersuchungsanspruch erneut vertagt. Die auf Mittwoch angelegte Sitzung des Untersuchungsanspruches fällt aus. Ein neuer Tagungstermin wird nicht mitgeteilt.

Die Verhaftung des italienischen Krieger Schiffes „Carlo Mirabello“ ist dem Publikum täglich ab 3 Uhr gestattet.

Schieberei in Weichselmünde. Die in einem Lager bei Weichselmünde untergebracht russischen Arbeiter Soldaten, Sacharow und Widnowski gerieten am Sonnabend in angrenzenden Zustände in einen Streit, wobei Widnowski einen Schlag in die linke Schulter erhielt. Widnowski soll einen Bauchschuß erhalten haben, der den baldigen Tod herbeiführte.

Autobus-Unfall. In der Nacht zu Sonntag ereignete sich in der Nähe der Breitenbachbrücke ein Unfall, bei dem mehrere Menschenleben auf dem Spiel standen. Der Führer eines von Heubude kommenden Autobus fuhr in rascher Fahrt, wahrscheinlich weil er die Herrschaft über sein Fahrzeug verlor, gegen einen Bordstein. Dabei stürzte der Autobus, und die Insassen erlitten meist leichtere Verletzungen. Jedoch war die Verletzung der Verkäuferin Luise Baxt aus Stolp, die beinahe in Danzig weilt, so schwer, daß ihre Heberführung ins Krankenhaus erfolgen mußte.

Der Verleiher. Nachdem die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen der „Schweizerisch-Baltische Gummi- und Warenhandlung“ beantragt, dieser Antrag auch zugelassen worden ist, ist zur Sicherung der Vermögensgegenstände der Gemeindeführerin, vertreten durch die Vorstandsmitglieder Fabrikbesitzer Robert Amster und Fritz Bock in Danzig-Heubude, sowie den Kaufmann Walter von Sack in Poppo, jede Veräußerung, Verpfändung und Entfernung von Bestandteilen der Masse hiermit untersagt, ferner die Eintragung des Sperrvermerkes auf dem Gemeindeführerin in der öffentlichen Grundbuch Heubude Blatt 123 angeordnet.

Parteien vom Kinder-Wald bei Heubude sind fertiggestellt und Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 12 Uhr mittags bis 5 Uhr nachmittags abzuholen vom Photografischen Atelier Potred, Stiefwinkler 19. Die Karten werden für viele eine lebende Erinnerung an diesen schönen Tag sein.

Gr.-Waldhof. In der letzten Gemeindevorstandssitzung wurde Herr Keller in sein Amt als Gemeindevorstand eingeführt und alsdann über Wahrnehmung des Vorstandes bei 2 Bauverfahren verhandelt. Ein von den Vertretern der S.P.D. eingebrachter Dringlichkeitsantrag wurde gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Der Antrag lautete: Die Gemeindevorstandssitzung solle beschließen, daß der bereits genehmigte Bauantrag der beiden Klassenzimmer in der hiesigen Schule noch in der Zeit bis zum 7. d. Mts. durchgeführt wird. Bei der Begründung des Antrages wurde ganz besonders darauf hingewiesen, daß der Bauantrag seitens der Schulbehörde schon vor Jahresfrist verlangt worden sei und daß durch eine weitere Verzögerung der Bauarbeiten notwendigerweise

vierung der Klassenzimmer die Gesundheit der Schüler schwerwiegend gefährdet werde.

Tiesenhof. In einer machtvollen Friedens- und Gebung gestaltete sich die große öffentliche Versammlung, die von der Sozialdemokratischen Partei Tiesenhof am Sonnabend unter freiem Himmel nach dem Generat des Gen. Leu über das Thema „Wie wieder Krieg“ gelobten die Versammelten mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln die Bestrebungen der Krieger- und Reitervereine zu begegnen. Nach der Versammlung fand ein Fackelzug unter Beteiligung von 500 Personen statt.

Der Weltschiffbau Mitte 1924.

In der ganzen Welt waren Ende Juni 1924 im Bau: In England und Irland 391 Schiffe (324 Dampf-, 64 Motor-, 13 Segelschiffe) mit 1,25 Millionen T. In der gesamten übrigen Welt 395 Schiffe (238 Dampf-, 100 Motor-, 43 Segelschiffe) mit 1,1 Millionen T. In 52 000 T. der englischen Schiffe und bei 140 000 T. der übrigen auf der Welt im Bau befindlichen Schiffe ruhte aber die Arbeit. Demnach waren in England am 1. Juli 1,47 Millionen T. und in der übrigen Welt 960 000 T. tatsächlich in der Fertigstellung.

Vergleicht man die Juni 1914, dem schiffbaulichen Höhepunkt vor dem Kriege, auf der ganzen Welt im Bau befindliche Tonnage von 3,45 Millionen T. mit der Zahl für 30. Juni 1924, so ergibt sich für 1924 immerhin noch ein Minus von 1,02 Millionen T. Für die Wiederbelebung des englischen Schiffbaues sprechen auch folgende Zahlen: Im zweiten Quartal 1924 wurden 375 000 T. neu zu bauen begonnen, im ersten dagegen nur 228 000 T.

Zu Wasser gebracht wurden im zweiten Quartal 1924 in England 365 000 T., in der ganzen übrigen Welt 529 000 T. Die englische Riffer der im letzten Quartal vom Stapel gelassenen Schiffe ist seit dem 2 1/2 Jahre zurückliegenden Zeitpunkt des englischen Schiffbaues die höchste.

In der Spitze der übrigen Schiffbau treibenden Länder der Welt steht am 1. Juli 1924 noch Deutschland mit Danzig mit 144 240 T. Es brachte 1923 nach einem Verzicht des amerikanischen Handelsattachés einen Prozentsatz neuer Schiffe zu Wasser, der größer ist als jede Jahresquote seit 1913. Italien hat 128 000 T. im Bau, die Vereinigten Staaten 104 000 T. (davon 52 000 für die großen Seen) und Holland 96 400 T. Danach folgen Japan, sowie Schweden und Dänemark mit 67 000 bzw. 64 000 T. In Norwegen liegen 28 000 T. auf Stapel.

Der schiffbauliche Aufschwung Englands tritt besonders in der Erscheinung, wenn man vergleicht gegenüberstellt, was dort und in anderen Ländern im letzten Quartal neu zu bauen begonnen wurde: England 375 000 T., Deutschland 20 000 T., Japan 5 000 T., Vereinigte Staaten 31 000 T. Im ganzen auf der Welt 619 000 T., davon in England, Irland und Dominions mehr als die Hälfte, nämlich 355 000 T. Der Größe nach sind im Bau an Schiffen über 15 000 T. in England 16, davon 5 Motorschiffe. Vier von diesen Schiffen sind über 20 000 T. und eins über 25 000 T. groß. In der gesamten übrigen Welt sind nur noch 2 Schiffe zwischen 15 und 20 000 T., und zwar in Deutschland, im Bau.

Die auf den Werften im Bau befindliche Tonnage, die Motorantrieb erhalten soll, beläuft sich in der ganzen Welt auf 811 000 T., während 1,8 Millionen T. als Dampfmaschinen gebaut werden. Bei den am 1. Juli 1924 im Bau befindlichen Schiffen stellt sich die Beziehung Dampf- zu Motorschiff also auf 100 : 45,5.

In Deutschland werden etwa 60 Prozent der auf Stapel liegenden Neubauten als Motorschiffe konstruiert, in England 31 Prozent. Von den im letzten Vierteljahr in Deutschland neu auf Stapel gelegten Schiffen sind sogar 91 000 T. Motorschiffe und nur 500 T. Dampfschiffe. Die wachsende Bedeutung des Motorschiffes wird durch diese Zahl illustriert und wird auch in diesem Sinne in der englischen Presse erwähnt.

Nach einer Zusammenstellung von H. Bode-Hamburg in der „Berliner Vorzeitung“, die auf Daten des Germanischen Lloyd fußt, stellen die deutschen Werften 1913 an Seeschiffen für deutsche und fremde Rechnung 828 Schiffe mit 1,9 000 BRT. fertig. Diese Zahl sank bis 1918 auf einen Tiefstand von 191 Schiffen mit 37 000 BRT. Der Zwang zum raschen Wiederaufbau der geraubten Handelsflotte trieb die Zahl der 1922 für deutsche und fremde Rechnung auf deutschen Werften fertiggestellten Seeschiffe auf 234 Schiffe mit 625 000 BRT. empor. Das Jahr 1923 brachte einen Abfall auf 162 fertiggestellte Seeschiffe mit 418 000 BRT. Einen noch stärkeren Abfall wird 1924 aufweisen. Denn es ist zweifelhaft, ob trotz dieser Verminderung der Arbeiterzahl genügend Arbeit für die noch vorhandenen Werftarbeiter gefunden werden könne. Vor dem Kriege gab es 18 deutsche Schiffswerften mit einer Leistungsfähigkeit von 500 000 T. Nach dem Kriege haben sich 30 Gesellschaften an dem Schiffbau beteiligt, und die Schiffbauproduktion Deutschlands pro Jahr ist auf 700 000 T. gesunken. Ende März 1924 sind nun 287 000 T. auf den Werften in Bau gewesen, und man muß daraus schließen, daß 1/2 der Anlagen ohne Beschäftigung oder aber mit sonstigen industriellen Aufträgen beschäftigt gewesen wären.

Naturngemäß hat auch der deutsche Flussschiffbau, nachdem dem Flussschiffbau ein beträchtlicher Teil ihrer schwebenden Materialsorten fortgenommen war, in den letzten Jahren einen beträchtlichen Aufschwung genommen. Die Produktion an Flussschiffen war 1922/23 etwa zehnmal so groß als 1913. Der Höhepunkt der Baukonjunktur dürfte aber auch hier überschritten sein.

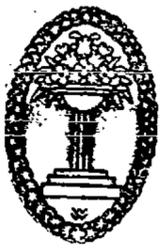
Danziger Standesamt vom 5. August 1924.

- Todesfälle. Witwe Charlotte Paske geb. Duwennee, 71 J. 2 M. - Witwe Ida Binowski geb. Reichel, 73 J. 5 M. - Vater Leo Schulz, 35 J. 6 M. - Zollunterwachmeister Artur Knöpfe, 46 J. 2 M. - Magazinvorwarter A. W. Otto Kirstein, 60 J. 6 M. - Frau Elise Hoog geb. Fass, 35 J. 5 M. - Kesselschmied Paul Treptan, 46 J. 4 M. - Witwe Luise Richter geb. Herrmann, 81 J. 8 M. - Obergärtner Richard Kuhn, 75 J. 11 M. - Frau Emilie Baridun geb. Hoeder, 69 J. 8 M. - Stiefbame Luise Labode, 76 J. - Sohn des Tischlers Kurt Pomski, 9 M. - Anwalde Franz Niehen, 74 J. 8 M.

Zum Dominik

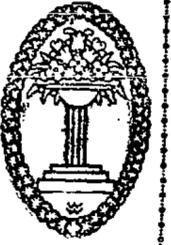
RIESE van Albert

und Seppetoni Miniaturmensch



Die Welt der Frau

Beilage der „Danziger Volksstimme“



Sommertag.

Mittagsstunde. Jeder Baum
karrt, ein armer Wälderfächer.
Goldia träumt der Sonnenraum
um die Giebel, um die Dächer.

Unbewegt steht still die Last:
Sternen wirken nah zum Greifen...
Ueber Aedern quillt ein Duft
mehlig-süß von Körnerreifen.

Und den schmalen Weg selbstein
zieht ein Mädel, in der Rechten
einen Rechen, Sonnenschein
in den weizenblonden Flechten.

Und im gelben almegeblint
wippen Rost und Hüftenrunde.
Lorkelnd tanzt ein Schmetterling...
Sonnentraum und Mittagsstunde...

Ludwig Leffen.

Frequen und Achtstundentag.

Von neuem machen einflussreiche Unternehmerkreise den Versuch, den gesetzlichen Achtstundentag in Mißkredit zu bringen, mit dem Ziel, ihn zu beseitigen. Die Wirtschaftskrise, die zurzeit in Danzig wütet, soll ihnen die Durchführung ihrer arbeiterfeindlichen Pläne erleichtern.

Warum berührt das gerade uns Frauen in besonderem Maße? Zunächst ist die Zahl der Frauen, die von der verlängerten Arbeitszeit betroffen werden, sehr groß. Viele sind davon Ehefrauen, die neben ihrer Berufsarbeit noch einen Haushalt zu besorgen haben. Viele müssen auch noch Kinder erziehen und pflegen.

Berichtet schon das erwerbstätige junge Mädchen im allgemeinen viel mehr wie der Mann häusliche Arbeit neben seiner Berufstätigkeit (Wäsche, Strümpfe und Kleidung in Ordnung halten, Abendessen bereiten, im elterlichen Haushalt helfen), so trifft das in noch verstärktem Maße für die erwerbstätige Ehefrau und Mutter zu. Kommt sie von ihrer Arbeit nach Hause, so findet sie einen großen Teil ihres Tagewerkes vor sich, der noch verrichtet werden muß. Hausfrauen — und Mutterpflichten nehmen ihre Kraft und Zeit bis spät in die Nacht in Anspruch.

Die Folgen dieser Arbeitsüberlastung machen sich in den gesundheitlichen Verhältnissen der Frauen nur allzu deutlich bemerkbar. Sind wir doch gewohnt, die wichtigsten Uebermüdungserscheinungen, Blutarztum und Bleichsücht, als typische Frauenkrankheiten anzusehen. Auch die Statistiken der deutschen Krankenkassen reden eine eindringliche Sprache von den unangenehmen Gesundheitsverhältnissen bei den erwerbstätigen Frauen. Von je hundert männlichen und weiblichen Krankenkassenmitgliedern waren jeweils erwerbsunfähig krank bei Beginn des Jahres

	männlich	weiblich
1919	4,1	5,0
1920	2,8	3,8
1921	3,6	4,3
1922	4,1	5,5
1923	2,9	4,0

Auch die Krankheitsdauer ist nach den Krankenkassenstatistiken bei den Frauen im allgemeinen länger wie bei den Männern.

Solche Verhältnisse müssen den Frauen zu denken geben. Wir dürfen es nicht einfach als gegebene Tatsache hinhinnehmen, daß die Ueberlastung der Frauen ihre Gesundheit zerrütet. Es gilt sich dagegen zur Wehr zu setzen. Neben der Umgestaltung und Vereinfachung der Haushaltsführung ist es von besonderer Bedeutung, daß der Achtstundentag erhalten wird.

Jede Arbeitszeitverlängerung birgt zudem eine weitere Gesundheitsgefahr. Die Einführung des Achtstundentages hatte fast überall die durchgehende Arbeitszeit zur Folge. Nur kurze Erholszeiten haben die Arbeit unterbrochen. Trotz einer Verlängerung der Arbeitszeit geht im allgemeinen das Streben der Arbeiter dahin, die durchgehende Arbeitszeit beizubehalten und womöglich die Pausen noch mehr zu verlängern. Der Wunsch der Arbeiter und besonders der verheirateten Arbeiterinnen, möglichst zeitig nach Hause zu kommen, ist begreiflich. Der Gesundheit ist aber eine lange, fast ununterbrochene Arbeitszeit viel schädlicher als eine geteilte Arbeitszeit mit genügend langen Erholungsstunden.

Aber nicht nur die erwerbstätigen Arbeiterinnen, auch die ausschließlich in ihrem Haushalt arbeitenden Frauen sind an einer kurzen Arbeitszeit interessiert. Es ist für sie eine Erleichterung und für die ganze Familie eine Wohltat, wenn der Vater sich auch ein paar Stunden am Tag seinen Kindern und seinem Heim widmen kann, wenn er Zeit und Lust hat, alle die kleinen Dinge im Haus oder im Garten der Familienkolonie in Ordnung zu bringen, die meistens einem Mann viel leichter von der Hand gehen wie einer Frau. Bei Arbeiterinnen, die stets übermüdet von ihrer Arbeit nach Hause kommen, stumpft sich der Geist ab. Alle Anstrengungsfähigkeit, alles Interesse, auch das am Wohlergehen ihrer Familie, weicht vor dem Bedürfnis nach Schlaf und Ruhe. Nur auf ganz grobe Sinnenarbeit pflegen überanstrengte Menschen noch zu reagieren. Der Alkohol wird häufig von ihnen als vermeintliches Anreizmittel und Ermunterungsmittel genommen. Von da ist der Weg zur Prostitution, den Geschlechtskrankheiten und zur Zerrüttung des Glückes der Familie nicht mehr sehr weit.

Sind die Folgen der überlangen Arbeitszeit auch nicht immer ganz so traurig für den Arbeiter und seine Familie, so wirkt doch in jedem einzelnen Fall, allzulange Berufsarbeit abnumpend auf die Arbeiter und Arbeiterinnen. Der erschöpfte Mensch hat nicht mehr die Kraft und die Neigung, ein gutes Buch zu lesen oder Vorträge oder Theateraufführungen zu besuchen. Vor allem aber geht die aktive Teilnahme an den politischen und werkschaftlichen Kämpfen der Arbeiterklasse über seine Kraft.

Ein Leben, das sich aufsehend zwischen Lohndröckerei, Ehen und Schlägen, in eines Menschen unerbittlich. Der Kampf der Arbeiterklasse an den Achtstundentag ist ein Kampf um

ihre Gesundheit und um die Teilnahme des Proletariats an dem kulturellen und geistigen Leben unserer Zeit. Keine Frau, die für sich und ihre Kinder ein schöneres Leben herbeiwünscht, wird in diesem Kampf abseits stehen wollen.

Die Eheauglichkeit der Mädchen von heute.

Der Witspruch „Heiraten ist gut, aber nicht heiraten ist besser“ gehört zu den meist zitierten aller Witsprüche. Aber mit ganz geringen Ausnahmen wissen oder hoffen die Unverheirateten — sowohl Frau wie Mann —, daß sie in absehbarer Zeit heiraten werden, und die Verheirateten haben trotz der Mängel, die sie in der Ehe entdecken, andere als rein äußerliche Gründe, warum sie am geschlossenen Bunde festhalten. Leider zeigt die Statistik, daß in den Kulturstaaten die Zahl der Unverheirateten ständig zunimmt und die Zahl der Ehescheidungen wächst. Man kann also mit Recht von einer „Krise der Ehe“ sprechen. Aber alle Versuche, einen Erlass zu schaffen, der besser wäre als die Ehe, sind mißlungen. Darum bleibt es bei der Ehe. Darum ist das Eheauglichkeitsproblem das wichtigste unter allen Eheproblemen. Taugt das Mädchen von heute zur Ehe? Das Mädchen von heute entspricht in der Mehrzahl dem Ideal, das sich der Mann von heute gebildet hat. Der Mann, dessen Moral durch die Zeitvorgänge (Krieg, Revolution, Arbeitslosigkeit usw.) mehr oder weniger verwildert ist, der sich „freie Ansichten“ angeeignet hat, geht auch dem weiblichen Geschlecht mehr „persönliche Freiheit“ zu. Dadurch wurden die Beziehungen zwischen den beiden Geschlechtern sehr verändert. Sagen und Werben, Finten und Schindereien sind der guten alten Zeit sind dem Gerade-drauf-losgehen gewichen, dem die Mädchen mit Selbstempfehlung und Entgegenkommen begegnen. Mehr denn je läßt sich der Mann vom augenblicklichen Wohlgefallen an irgendeiner weiblichen Wesen leiten. Da ihm aber der Sinn für weibliche Zurückhaltung, Klugheit und Keuschheit abhanden gekommen ist, so schätzt er nur das Sinnfällige am Weibe, das sofort Auge und Sinn fesselt. Er läßt sich gern und leicht blenden von flottem Auftreten, schillernder Kleidung, Scheinanzug und glaubt, wenn die Anpassungsfähigkeit der Frau Einfühlungsvermögen an seinen Interessenkreis oder Geschmack aufzuweisen imstande ist, ein Weib gefunden zu haben, das als Ergänzung seines Weisens eine gute Lebensgefährtin sein wird. Dabei überieht der Mann, wenn die Ehefahndung ihre Reize auffällig unterstreicht, die Vorzüge ihres Wuchses durch herausfordernde Kleidung hervorhebt und ohne „Hilfsmittel der Schönheit“ (Schminke, Fuder, Spitzen usw.) nicht leben kann. Es ist keine Seltenheit, daß diese modernen Mädchen gegenüber Mädchen, die in der Hauswirtschaft vollkommen bewandert sind, im gesellschaftlichen Leben aber sicher und zurückhaltend sind, von den heiratsfähigen Männern gemieden werden, weil sie „hausbacken und nichtern“ sind, weil sie Männerernst verabscheuen. In seltenen Fällen forciert der zukünftige Ehemann nach der wirklichen Eheauglichkeit des jungen Mädchens. Nach jenen Qualitäten, die Gewähr bieten für eine harmonische Ehe, für ein allseitiges und heilendes Zusammenleben: häuslicher Sinn, hauswirtschaftliche Fähigkeiten, Anlehnungsbedürfnis, Geduld und kameradschaftlicher Geist. Diese Eheauglichkeit muß gegenseitig vor der Ehe geprüft werden. Wenn bei den „modernen Ehen“ ohne lange Ermägungen und Ueberlegungen die Ehe geschlossen ist, dann wendet sich nämlich das Mädchen. Nun soll die Jungvermählte, auch wenn sie noch so „modern“ ist, plötzlich vor dem Mann alle häuslichen Tugenden zeigen, die eine tüchtige Hausfrau besitzen muß, um das Heim angenehm zu machen. Ist es jetzt die Schuld der Frau allein, wenn sie sich nicht eheauglich findet? Der veranlagungsreiche, lebensfähige Schmetterling, den sich der Mann gewählt hat, kann sich nicht im Sandumwühlen in das Heimchen am Herd verwandeln. Es gibt Enttäuschungen, Differenzen, Ungleichheiten und da meistens im Garten der modernen Ehe das Kränlein „Geduld“ nicht wächst. — Ehescheidung. Heute wird zu reich gewählt und zu reich auseinandergetrieben. Es fehlt an der gegenseitigen Prüfung für Eheauglichkeit.

Weibliche Kriegsoffer.

Der Weltkrieg hat nicht nur das Leben von zwei Millionen deutschen Männern gefordert. Auch die Reihen der Frauen hat er gelichtet. Die Kriegsernährung forderte ihre Opfer sowohl unter den Mädchen wie unter den Knaben. Sie verlor die alten Frauen so wenig wie die alten Männer. Haben wir nach dem Krieg schon die anfallende Last zu konstatieren, daß trotz aller Kriegsverluste die Zahl der Männer zwischen 15 und 65 Jahren von 58,4 Prozent der männlichen Bevölkerung auf 62,5 Prozent im Jahre 1919 angefallen ist, so hat sich diese Entwicklung bei den Frauen noch viel deutlicher bemerkbar gemacht. Von der weiblichen Gesamtbevölkerung Deutschlands befanden sich vor dem Kriege 58,4 Prozent im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren. 1919 waren es 61,9 Prozent. Der Geburtenrückgang und das Massensterben der Kinder und der alten Leute im Krieg prägt sich in diesen Zahlen deutlich ab.

Hätte schon der Weltkrieg mit seiner Mode Deutschland für die nichtmobilisierten Bevölkerungskreise solche vernichtenden Folgen, so ist gar nicht auszusagen, wie das bei einem zukünftigen Krieg werden soll, von dem heute in manchen Kreisen wie von einer Selbstverständlichkeit geredet wird. Es gibt sogar Frauen, die die dumme und gewissenlose Archaik der rechtsstehenden Parteien mitmachen. Nicht wenige von diesen Frauen werden bedenken, daß ihnen selbst ja nichts passieren kann. Sie haben noch nie überlegt, daß ein kommender Krieg nach den Verbesserungen im Flugzeugwesen und nach bekannt gewordenen Erfindungen auf dem Gebiete der Kriegstechnik nicht nur zwischen zwei Heeren geführt wird, sondern zwischen der Gesamtbevölkerung der kriegführenden Staaten. Nicht mehr der Sieg über die feindlichen Soldaten, sondern die Vernichtung der Völker, also auch der Frauen, Kinder und Greise würde das Ziel kommender Kriege sein.

Die weibliche Kriegsbekämpfung von dem Selbdenk der Männer ist ein Beweis nicht nur für die Robheit, sondern auch für den Mangel an Entschlossenheit dieser Frauen. Mögen uns ihre Kriegsbekämpfung oft dumme und unwürdige erscheinen, so dürfen wir doch nie vergessen, daß sie damit den Boden bereiten für einen neuen Krieg mit allen seinen Schrecken.

Wir Mütter aber legen Hand in Hand...

Zehn Jahre sind im Sturm dahingeflogen, zehn blutige, tränenreicher, elendstiefe Jahre. Unwillkürlich fällt uns ein Brauen, wie war es möglich, wie konnten wir unser Wort dazu geben! Unsere Kinder, die wir unter dem Herzen getragen, die wir unter tausendfältiger Mühe und Not großgezogen, die wir wachsen und blühen sahen, die schickten wir hinaus in das arauige Nordens.

Wir Mütter schickten nicht unser millionenfaches Volk in die Welt hinaus, daß es an den Grenzen unserer Vaterländer sich die Hände gereicht hätte, um den blutdürstigen Schern zu verkünden: „An unserem Willen bricht euer eiserner Pack!“

Wir Mütter standen nicht wie eine unüberwindliche Felsenfeste zwischen den feindlichen Lagern, mit dem heißen Schrei: „Ertötet uns, ehe ihr euch zerfleischt!“

Wir Mütter aller Vaterländer erstikten unseren Liebesruß, weil man uns mit Kerker und Zuchthaus drohte. Ach, daß wir uns nicht zu Tausenden einsperren ließen, um über die Mauern unserer Gefängnisse hinweg Tag und Nacht zu rufen: „Kein Krieg — kein Krieg — kein Krieg!“

Wir Mütter weinten nur still und dresten Grauten. Füllten Bomben mit giftigen Gasen, daß wir am ganzen Körper gelb und grün wurden und uns auf der Strafe anstarrten ließen. Ja, schlimmer noch! Saugen wir nicht auch beim Fabrikieren der Mordinstrumente Lieder, die den Tod der anderen heißten??? Manas nicht durch unsere Säle am Morgen, am Mittag, am Abend: „Kaltet aus, kaltet aus!“ Nicht eine einzige von uns sang: „Kaltet ein!“

Ja, schlimmer noch! Wenn die Stoden läuteten und Sieg verkündeten, da schwam unsere Seele mit im Rhythmus. Da füllte uns Stolz, da riefen auch wir: „Weil unseren Tapieren!“ Da verdanken wir, daß andere Mütter um ihre verlebten Söhne schrien und daß Heil Sieg auch Heil Nord hier.

Wir Mütter luden Nord auf uns, entschlichen Nord! Wir Trägerinnen der Liebe und des Lebens, wir Mütter der ganzen Welt waren schwach und furchtlos, als es galt, das Leben, das wir geboren, vor dem Untergang zu schützen. Wir wagten nicht, Menschenwillkür zu zerbrechen, wir verwechselten sie mit dem Willen Gottes, mit dem Willen des Schicksals.

Wir Mütter haben den Sinn unseres Lebens verloren. Die Tief unseres Geistes zugesüßelt. Die Gint unserer Seele ausgelöscht. Wir haben der Menschheit die Liebe geraubt. Das ist unser schwerster Mord. Wir haben gesagt: „Deutsche Mütter, deutsche Seele, deutsche Liebe! Das schien uns genug. Statt zu rufen: „Weltmütter, Weltliebe, Weltliebe!“ Wir haben unsere Sendung verachtet.

Mütter der ganzen Welt, seid Täter des Wortes, seid Täter der Liebe, seid Verweiner des Krieges! Das ist eure Sendung. Das ist euer Gebot. Zehn Jahre sind dahingeflogen, Jahre des Leides. Nun sollen Jahre der Liebe kommen, Jahre des Vernehmens, der Veröhnung. Unsere Sendung soll Erfüllung werden. Kriebe den Menschen auf Erden. Wer waat es diesem Gotteswort zu trotzen? Wer waat es, Waffen zu schmieden, sie zu setzen? Wir Mütter rufen euch: „Kein Krieg!“ Und will der Nord sein Haupt auf neue erheben, wir Mütter heben alle Hand in Hand, wie eine Mauer schützend vor dem Leben, das unserm Schatz entspringen.

„Kein Krieg, kein Krieg, kein Krieg!“

Krieda Madalsh.

Die Bedeutung des Traumes.

Unter einem Traum versteht man das Erzeugnis der Seelenaktivität im Schlaf. Das Traumleben spielt in der Völkergeschichte und in den religiösen Vorstellungen eine sehr bedeutende Rolle, und viele namhafte Forscher auf diesem Gebiete nehmen an, daß sich die Grundweiser des religiösen Lehrbundes (namentlich der Glaube an übernatürliche Wesen sowie an das Fortleben nach dem Tode) vorzugsweise aus den Erfahrungen des Traumlebens entwickelt haben. Die alten Völker sind mit Naturvölkern der Gegenwart zu vergleichen, und diese nehmen das Ge-träumte für die Wirklichkeit an.

Die Alten waren der Meinung, daß die Träume mit der Welt übermenschlicher Wesen, an die sie glaubten, in Beziehung ständen und die Weiser den Menschen somit ihre Wünsche oder Befehle offenbarten. Also der Traum wäre doch nicht als Erzeugnis der träumenden Seele zu betrachten, sondern als Eingebung von göttlicher Seite. Demzufolge bildete sich die Kunst aus, die den Priestern oblag, die Träume zu deuten.

Diese Auffassung dauerte bis zum 18. Jahrhundert. Darauf kam sie infolge des Aufschwunges der Wissenschaft, besonders der Naturfächer im 19. Jahrhundert in Fragefall. Das Studium der Träume wurde unmodern.

Erst seit kaum drei Jahrzehnten hat die Traumdeutung sowie das Studium des Traumlebens wieder an großem Interesse gewonnen. Das verdankt sie hauptsächlich den Arbeiten des Wiener Psychiaters Freud. Und zwar kam er zu den Studien des Traumlebens durch seine neuen Anschauungen über das Unbewußte, was den Kernpunkt seiner sexuellen Theorien bildete.

Ach möchte im folgenden eine kurze Uebersicht über Freuds Traumdeutung geben und über ihre Beziehungen zum Infantilen.

Wenn wir erwacht sind, pflegen wir die Träume verächtlich zu behandeln. Wir weisen sie aber auch von uns ab, indem wir sie in der Regel rasch und vollständig vergessen. Erwachen wir uns noch nach dem Erwachen eines Traumes, so rührt uns die Aburteilung und Sinnlosigkeit desselben ab. Aber mit Unrecht! Denn Freud behauptet in jeder ansehnlichen Sinnlosigkeit eine Symbolik zu entdecken, deren Bedeutung für das Studium der menschlichen Psyche von außerordentlicher Bedeutung ist.

Nährend der Analyse der Träume läßt man auf die große Bedeutung der Kindheit, vielmehr der Kindheitsereignisse für das spätere Leben und Treiben des Erwachsenen.

Nicht alle Träume scheinen weisend und verworren zu sein. In der Tat können auch die Träume der Kindheit einen Zweck anhaben, daß keine Kinder oft von der Erfüllung ihrer Wünsche träumen, die der Tag vorher in ihnen erweckt, jedoch nicht befrachtet hat. Der Inhalt dieser Träume ist oft sexuell-symbolischer Art und bezieht sich fest-

verständlich nur selten auf das andere Geschlecht. Viele intelligente Frauen werden das beistimmen können. Allein im Mithras vieler Völker wurde diese Aufgabe — vielleicht unbewusst — in Sprichwörtern bekräftigt. „Bovon träumt das Huhn? — Von Hirse“ (jüdisches Sprichwort), oder „Bovon träumt die Gans?“ — Vom Kukuruz (Mais). „Bovon träumt die Gans?“ — Vom Kukuruz (Mais). „Wie wir sehen, ist es durchaus nicht das Verdienst Freund, als erster darauf hingewiesen zu haben. Er selbst führt den unter dem ersten Professor lebenden Arzt Herophilus an, auch ein Beispiel von Scherner, der diesen Gedanken aufstellt und verteidigt.

Wie können aber nun die Träume Erwachsener im Kindesalter erklärt werden? Denn diese sind gewöhnlich unverständlichen Inhalts, lassen nichts, oder sagen wir oft nichts von Wunsch- und Verwirklichungen erkennen. Diese Träume haben eben eine Entstellung erfahren, „eine Verformung“. Man darf nicht vergessen, daß, wenn wir nach dem Erwachen über unseren Traum nachdenken, das Nachbewußtsein das Nachdenken vermittelt. Der Traum ist aber vorwiegend das Produkt des Unbewußten, des zweiten Ich. Zwischen den beiden psychischen Systemen ist stets ein Kampf, bildlich gesprochen, wobei das Bewußtsein hemmend auf das Unbewußte einwirkt oder umgekehrt. Der Träumer erkennt dann den Sinn seiner Träume nicht ganz, wie sie in der Tat während des Schlafes waren. Analysiert man aber die Träume der Erwachsenen, so kann man auch in ihnen unerwünschte Wünsche entdecken. In dieser Hinsicht ist sehr interessant ein Traum Bismarcks, den Kaufmann in seinem Werke anführt. Bismarck träumte, er ritt auf einem weißen Pferde, der zwischen den Bergen führte. Der Begleiter schmolz, und er konnte nicht weiter. Da schlug er mit dem Stabe gegen den Felsen, daß dieser einwärts und ein weiter Weg — nach Böhmen! — sich eröffnete. Auf diesem Wege sah er preussische Truppen mit wehenden Fahnen. . . .

Bei der Analyse der Träume Erwachsener entdeckt man die ungeheuer große Rolle welche Eindrücke und Erlebnisse früherer Jahre der Kindheit auf die Entwicklung des Menschen haben. Ein Traumleben versteht sich der Erwachsene in seine Kindheit mit all ihren Eigenheiten und Wunschvorstellungen, auch der im späteren Leben unbrauchbar gewordenen. Im Traume vermischt der Mensch wieder das zu werden, was er in der ersten Zeit seiner Kindheit war: ein Naturwesen, der von der Kultur noch nicht befreit worden ist. In diesem Zusammenhang wäre der Traum ein sozial-kulturhistorisches.

Fremd bemühte sich auch den Grund zu entdecken, den man bezüglich der Angstträume machen könnte. Wie sind Angstträume mit Wunschvorstellungen zu vereinbaren? Nun, das ist in der Tat von psychischer Seite nicht schwer zu erklären. Man muß ganz allgemein sagen, daß die Angst nicht so einfach am Traumstoff hängt, wie man sich ohne weitere Kenntnis über das Geschehen der nervösen Angst vorstellt. Nach der Lehre der Psychoanalytiker ist die Angst eine Reaktion des bewußten Ich gegen hartnäckig vorhandene verdrängte Wünsche. Je intensiver diese verdrängten Wünsche aus dem Unbewußten hervorbrechen — und das geschieht im Schlafe! — desto härter die Angst.

Wie wie kommt das auch können man, nach Freud können wir durch Analyse der Träume Erwachsener die kindliche Seele analysieren. Das Kind ist sich dabei durchaus nicht als Einzelwesen, das durch Wenden und Kultur noch nicht verdrängt ist, sondern als Individuum, das nur das eine kennt: Gewinnung von Lust. Nach Freud steht das Kind ganz und gar unter der Diktation der Sexualität. Die Sexualität derselben ist bei ihm aber nicht ganz klar. Am ersten und ganzen könnte man unter Sexualität den „Genuss“ verstehen, die Gewinnung von Lust. Dann natürlich unterliegt es sich seinem Zweifel, das das Leben und Treiben des Menschen von diesem gewaltigen Triebe bestimmt wird. Es gibt verschiedene Faktoren, die dem „Anerkennen“ der Gewinnung von Lust dienen. Die einzelnen dieser Faktoren können einer der anderen entgegenwirken, sich transformieren, sublimieren. . . .

Freud dieser Lehren eines Freud, die unter Ärzten Verbreitung gefunden haben, ist man heute noch viel zu wenig aufmerksam. In der letzten Zeit des Interesses wieder erweckt ist.

Der Mann und die Frau.

Der einander Zeit veranlaßte die populäre Pariser „Société des Annales“ eine sehr interessante Enquete. Sie betrafte ihre Leser, was die besten guten Eigenschaften und die drei Fehler der Männer und Frauen wären. Die Frauen sollten ihr Urteil über die Männer und die Herren ihr Urteil über Qualitäten und Eigenschaften der Damen bilden. Das diese Frage unbedingt gelöst werden mußte, bewies das Interesse, das dieser Enquete durch die Abnahme entgegengebracht worden ist. Mehr als 100000 Einsendungen wurden in jedem Falle zusammengelesen.

Und interessant ist das Ergebnis der Abstimmung. So lebten die Frauen das Wort: Die Männer mit 44000 Stimmen die Anteiligen, als die größte Qualität des Mannes ein „Dann“ trugen: „Nicht zu übermäßig, Sicherheit, Unerschrockenheit, Gemüthsruhe, Geduld, Mäßigkeit und Kraft, Kinderliche Form an 17. Stelle. Der Mann der Welt hat auch keine Schwächen. Unerschrockenheit, Selbstbeherrschung, Entschlossenheit und Beharrlichkeit sind aber weniger hervorgehoben.

Die drei Schwächen wurden auch der größte Fehler des Mannes bezeichnet: Die Verächlichkeit und zu einem Mannern sind: „Schwäche, das Mangel an Entschlossenheit, das Mangel an Beharrlichkeit“. Und die drei größten Schwächen der Frauen sind: „Unerschrockenheit, Gemüthsruhe, Geduld, Mäßigkeit und Kraft, Kinderliche Form an 17. Stelle. Der Mann der Welt hat auch keine Schwächen. Unerschrockenheit, Selbstbeherrschung, Entschlossenheit und Beharrlichkeit sind aber weniger hervorgehoben.

Und jetzt kommt eine Überraschung. Die Abstimmung der Männer war bedeutend interessanter. Sie ist, wie eine englische Schriftstellerin bei der Verurteilung des Mannes bemerkenswert ist. In der ersten und zweitens und drittens und viertens und fünftens und sechstens und siebentens und achtertens und neuntens und zehntens und elftens und zwölftens und dreizehntens und vierzehntens und fünfzehntens und sechzehntens und siebzehntens und achtzehntens und neunzehntens und zwanzigstens und einundzwanzigstens und zweiundzwanzigstens und dreiundzwanzigstens und vierundzwanzigstens und fünfundzwanzigstens und sechsundzwanzigstens und siebenundzwanzigstens und achtundzwanzigstens und neunundzwanzigstens und dreißigstens und einunddreißigstens und zweiunddreißigstens und dreiunddreißigstens und vierunddreißigstens und fünfunddreißigstens und sechsunddreißigstens und siebenunddreißigstens und achtunddreißigstens und neununddreißigstens und vierzigstens und einundvierzigstens und zweiundvierzigstens und dreiundvierzigstens und vierundvierzigstens und fünfundvierzigstens und sechsundvierzigstens und siebenundvierzigstens und achtundvierzigstens und neunundvierzigstens und fünfzigstens und einundfünfzigstens und zweiundfünfzigstens und dreiundfünfzigstens und vierundfünfzigstens und fünfundfünfzigstens und sechsundfünfzigstens und siebenundfünfzigstens und achtundfünfzigstens und neunundfünfzigstens und sechzigstens und einundsechzigstens und zweiundsechzigstens und dreiundsechzigstens und vierundsechzigstens und fünfundsechzigstens und sechsundsechzigstens und siebenundsechzigstens und achtundsechzigstens und neunundsechzigstens und siebenzigstens und einundsiebzigstens und zweiundsiebzigstens und dreiundsiebzigstens und vierundsiebzigstens und fünfundsiebzigstens und sechsundsiebzigstens und siebenundsiebzigstens und achtundsiebzigstens und neunundsiebzigstens und achtzigstens und einundachtzigstens und zweiundachtzigstens und dreiundachtzigstens und vierundachtzigstens und fünfundachtzigstens und sechsundachtzigstens und siebenundachtzigstens und achtundachtzigstens und neunundachtzigstens und neunzigstens und einundneunzigstens und zweiundneunzigstens und dreiundneunzigstens und vierundneunzigstens und fünfundneunzigstens und sechsundneunzigstens und siebenundneunzigstens und achtundneunzigstens und neunundneunzigstens und hundertstens.

Das erste Geschlecht hat sich nicht geändert. In der Frage der besten Qualitäten der Frauen steht die „Sicherheit“, die „Gemüthsruhe“, die „Unerschrockenheit“, die „Beharrlichkeit“, die „Entschlossenheit“, die „Beharrlichkeit“ und die „Beharrlichkeit“ an erster Stelle. Die drei größten Schwächen der Frauen sind: „Unerschrockenheit, Gemüthsruhe, Geduld, Mäßigkeit und Kraft, Kinderliche Form an 17. Stelle. Der Mann der Welt hat auch keine Schwächen. Unerschrockenheit, Selbstbeherrschung, Entschlossenheit und Beharrlichkeit sind aber weniger hervorgehoben.

Die größte Kraft von Männern veranlaßt sich aber auf den Verstandlicher der Frau. 6000 Stimmen erheben die kindliche Einbildung der Frau sei die, die am meisten zu bedauern. Den Zweck, auf zu offen, sollte man hinzufügen, der heute nur noch 34000 Stimmen erreicht werden. Die letzte bemerkenswerte Eigenschaft der Frauen besteht in der hohen Selbstbeherrschung der Frau. Auch die „Sicherheit“, die „Gemüthsruhe“, die „Unerschrockenheit“, die „Beharrlichkeit“, die „Entschlossenheit“, die „Beharrlichkeit“ und die „Beharrlichkeit“ an erster Stelle. Die drei größten Schwächen der Frauen sind: „Unerschrockenheit, Gemüthsruhe, Geduld, Mäßigkeit und Kraft, Kinderliche Form an 17. Stelle. Der Mann der Welt hat auch keine Schwächen. Unerschrockenheit, Selbstbeherrschung, Entschlossenheit und Beharrlichkeit sind aber weniger hervorgehoben.

Es ist nicht ohne Interesse, daß das Geschlecht der Männer und Frauen sich in der Entwicklung der Menschheit unterscheiden. Die Entwicklung der Menschheit ist ein ununterbrochener Kampf, wobei das Bewußtsein hemmend auf das Unbewußte einwirkt oder umgekehrt. Der Träumer erkennt dann den Sinn seiner Träume nicht ganz, wie sie in der Tat während des Schlafes waren. Analysiert man aber die Träume der Erwachsenen, so kann man auch in ihnen unerwünschte Wünsche entdecken. In dieser Hinsicht ist sehr interessant ein Traum Bismarcks, den Kaufmann in seinem Werke anführt. Bismarck träumte, er ritt auf einem weißen Pferde, der zwischen den Bergen führte. Der Begleiter schmolz, und er konnte nicht weiter. Da schlug er mit dem Stabe gegen den Felsen, daß dieser einwärts und ein weiter Weg — nach Böhmen! — sich eröffnete. Auf diesem Wege sah er preussische Truppen mit wehenden Fahnen. . . .

Geh fleißig um.

Geh fleißig um mit deinen Kindern! habe Sie Tag und Nacht um dich, und liebe sie und laß dich sieben einzig-schöne Jahre; Denn nur den engen Raum der Kindheit sind Sie dein, nicht länger! Mit der Jugend schon Durchfliehet sie vieles, was du nicht bist, — bald Erfahrungen sie von einer alten Welt. Die ihren Geist erfüllt; die Zukunft schwebt Nur ihnen vor. So geht die Gegenwart Verloren. Mit dem Wandertüfteln dann Voll Nützlichkeiten zieht der Knabe fort. Du siehst ihm weinend nach, bis er verschwindet. Und nimmer wird er wieder dein! Er kehrt Zurück, er liebt, er wählt der Jungfrau eine, Er liebt! Sie leben, andre leben auf Aus ihm — du hast nun einen Mann an ihm, Hast einen Menschen — aber mehr kein Kind! Die Tochter bringt vermählt dir ihre Kinder Aus Freude gern manchmal in dein Haus! Du bist die Mutter — aber mehr kein Kind. — Geh fleißig um mit deinen Kindern! habe Sie Tag und Nacht um dich, und liebe sie. Und laß dich sieben einzig-schöne Jahre!

Leopold Scherer: Laienpredler.

Erziehung zur sittlichen Reinheit.

Kaum eine Erziehungsfrage ist so schwer zu beantworten, keine ist so entscheidend für das Lebensglück des Menschen wie die Frage der sittlichen Reinheit. Nur eine Frau besitzt das Verstand, um die Mittelwege zu finden zwischen Präberie (starker Schamhaftigkeit), die alles verbergen und verheimlichen möchte, und dreister Schamlosigkeit, die brutal den Schleier wegzieht von dem zartesten Geheimnis des Lebens. Die Einwirkung auf die kindliche Seele zerfällt in zwei Epochen. Die erste ist die Kindheit. Es ist etwas Kostliches um die schlafwandlerische Sicherheit, mit der das Kind an den dunkeln Abgründen des Lebens vorübergeht. Diese feine Unberührtheit der noch verflochtenen Knospe zu hüten, ist die höchste Aufgabe der Mutter in den ersten 10 bis 12 Lebensjahren. Wohl steigt dann und wann dämmerns aus dem Grabe der Kindesseele eine Ahnung, eine Frage auf. Die Mutter gebe ja Antwort, frei, offen, wahr, freilich dem kindlichen Verständnis angepaßt.

Nicht die ersten, christlichen Worte von Mutterlippen zerstreuen die kindliche Reinheit, sondern die Sorte „Aufklärung“, die das Kind von falscher Seite in häßlicher Form zu früh oder zu spät empfängt. Die Nichtstun während jener Zeit ist: Nichts aufdrängen, nichts darbieten wollen, was das Kind nicht selbst fordert, aber erstliche Antwort geben auf jede Frage aus kindermund, damit nicht die Neugier ungegrübelt bleibe und an unreiner Quelle Nahrung suche. Dann werden die Fragen wieder vernehmen, und das holde Kinderlächeln wird durch nichts getrübt.

Entscheidend für die Gestaltung der Kindesseele in dieser Richtung sind erst die Entwicklungsjahre, die Periode von 12 bis 18 Lebensjahr. Durch irgendeinen innern oder äußern Anlaß wird das Kind aus seinem Traum ausgerüttelt und müht die Frucht vom Baume der Erkenntnis. Nun brodeln und wühlt und gärt es in der erwachenden Seele. Tausend bange Fragen stellen sich in das junge Herz. Glück hat das Kind, das in dieser unruhigen Zeit einen stillen Hafen hat, wo der Sturm sich legt, wo Antwort auf jede Frage, Rat in jeder Verdrängnis zu finden ist: das Mutterherz.

Unendlich viel Jarrgefühl und Geduld, aber ebensoviel Sachlichkeit und Scharfsinn wird in dieser Zeit von der Mutter verlangt. Sie muß dem Kind alles fernhalten, was das letzte Sammen im Blute aus Bräunen verdrängen könnte. Seltene Gesellschaft, ungeeignete Lectüre, selbst Anmische, die für den reifen Menschen eine Quelle der Freude sind, können in der Zeit gärender Nareis: gefährlich werden. Aber nichts mit Gewalt oder Strenge erzwingen wollen, damit nicht die verbotene Frucht das Kind doppelt reizt! Auch der Körperpflege muß erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Alle Reize, wie anregende, ganz besonders alle körperliche Getränke, beengende Kleidung und manches andre mühte aus überaus zu vermeiden werden. Die Mutter beobachte die Gemüthsstimmung des Kindes. Sie sorge vor allem abends für reizlose Art und Weise auf fetten Schlaf das Kind zu schlafen mit andern Personen.

Alle diese Maßnahmen müssen dem Kind als etwas Selbstverständliches erscheinen, damit keine Argwohnhaftigkeit nicht zerstreut werde. Sehr wichtig, hauptsächlich für die Großstadt, ist es auch, daß die überflüssige Kraft sich in irgendeiner Weise betätigen kann. Viel Sport, viel Bewegung, vernünftige Abstraktion, auch die Beschäftigung einer freiwilligen Arbeit, die die Aufmerksamkeit ausfüllt — das alles sind Ableitungskanäle für die flammende Kraft. —

Laß den Herrgott aus dem Spiel.

In der Erziehung ist die Verantwortlichkeit alles. Je härter, selbständiger und freier sie ist, desto intensiver und nachhaltiger vermag sie auf das Kind zu wirken. Eine oft angegebene und unerklärliche Kraft der Suggestion geht von starken Persönlichkeit aus. Hier liegen die Geheimnisse einer manchmal Wunder wirkenden Erziehung. Diese wertvollen Quellen des Erfolges gehen aber in Gefahr, wenn über die Verantwortung des Erziehers noch eine höhere gesetzt wird, die zudem wenig nützlich und problematisch bleibt. Das Kind, das alles freiwillig erfährt, ist unerschrocken, sich unter dem Herrgott, der angeblich sein Tun und Lassen bewacht und die höchste Instanz seines Tuns ist, eine andere als gewöhnliche und banale, vielmehr gar groteske und lächerliche Figur vorzustellen. Und wie bald wird es aufgefressen, so daß es dem Herrgott aus dem Spiel mit ungläubigem Lächeln herausspringt. Die heißt es denn das? Das hat petulische und höchste Anmaßungen, bei denen der Erzieher viel verliert und das Kind nicht gewinnt. Darum laß den Herrgott aus dem Spiel. Mache aus ihm wieder eine Kinderwahrheit, die jedem Schritt seines Tuns nachhaken, nach einem Schritt, nur dem er sich fürchtet und verheißt. Auch auf die körperliche und geistige Entwicklung des Kindes hat die Suggestion einen großen Einfluß. Laß den Herrgott aus dem Spiel mit dem Kind, so daß es sich frei und freier entwickeln, ohne seine Verantwortlichkeit aus und laß sie dem Kinde freier und nachkommend zur Verfügung kommen.

Von der Entfremdung in der Ehe.

Von Hermann Graef. Im Alltagsleben wird das Leben eines Ehepaars häufig vergessenen — nicht Jahre lang. Da geschah es eines Tages, daß der Mann eine Rede machen sollte — ein ungewöhnliches Ereignis, das Fremden auf acht Tage. Und als er zurückkehrte, wurde er von seiner Frau und fünf Kindern umgeben. Die Kinder sahen verwundert drein, kaum hätten sie die besten Gedanken an und lachten. Verlangen nach das Ehepaar aufzusuchen, und der Vater sah die Kinder unwillig an: „Was läuft hier?“ Der Mann in der rollenden Gegenwart und die Frau in der Stille der abendlichen Stunden. — beide vermissen das Gesehene der Kinder nicht zu verstehen, jeder von ihnen hat zu demselben Ereignis: sie selbst haben nicht, wenn sie mit dem, was sie für die Zukunft in der Kindheit gemacht haben, darauf auf die Kinder gewartet hatten. Und eine Frau, die nicht mehr hätte, dem unglücklich verheirateten sie.

in all den Jahren, seitdem die Kinder da, hatten sie es vermieden, ihrer gegenseitigen Liebe Ausdruck zu geben. Nach und nach waren allmählich all die kleinen Zärtlichkeitsbeweise unterdrückt worden: Der „Gutenachtkuß“, der Kosenamen, ein Umarmen. Und — wenn sich einer von ihnen doch dazu getrieben gefühlt, hatte er es wieder unterlassen, aus Angst, daß sein Benehmen den andern vielleicht bekümmern könnte.

Mit Behmut fühlte man plötzlich, daß man sich im Laufe der Zeit entfremdet hatte, ohne es zu merken. Aber doch — beide hatten zuweilen darüber nachgedacht, wie sich ihr gegenseitiges Verhältnis im Laufe der langen Ehe unmerklich gewandelt, aber sie waren beide damit zufrieden gewesen. Nichts Beiläufiges, als ein gereiftes Ehepaar, das sich wie Liebesleute benahm, deren Witterungen kein Ende nehmen wollten. Nein, nein, es war schon gut so, und die Kinder, die sie vorher für ungezogen gehalten, hatten ihnen nur eine wohlverdiente Lehre gegeben.

Damit trösteten sie sich, obwohl sie beide fühlten, daß sie nur zu einem Schlußgedanken gegriffen hatten, um etwas Schmerzliches zu verjagen, das in beider Herzen heimlich weiter nagte. . . .

Und das unheimlich und mit aller Macht hervorbrach, wie ein Orkan, ein paar Jahre später, als wieder eine Trennung bevorstand. Diesmal galt es nicht eine kurze Reise, diesmal mußte der Mann in eine Klinik geschickt werden, es handelte sich um eine Operation auf Leben und Tod. Da war es der Frau gleich, ob andre ihr Benehmen komisch oder lächerlich fanden, sie warf sich am Lager des Mannes nieder, die Brust ihres aufgeschreckten, künstlich zurückgedämmten Gefühls brach hervor. Recht, da es vielleicht ein Abschied für immer war, jetzt sollte der Kranke doch wissen, wie sehr ihn die Frau geliebt und was er ihrem Leben bedeute; jetzt war er ihr nicht mehr entfremdet und — stand doch noch irgendeine Schraube zwischen ihnen — nun, so mußte sie niedergedrückt werden, wie einst, als sich beide suchten und fanden. . . .

Im Morgenrauschen des nächsten Tages hob man den Mann auf den Operationstisch — die Narkosemaske wurde ihm aufs Gesicht gedrückt. Aber es war ihm nicht, als schwände ihm das Bewußtsein, es schien ihm, als fühle er noch immer den warmen Hauch der Matrone, und sein Herz war erfüllt von wunderbarer Glückseligkeit, daß er die, die er einst erforscht, nach so vielen langen Jahren noch unveränderten Herzens gefunden hatte.

Und er dachte: Wie schön und beseligend hätte unsere Ehe sein können in diesen fünfzehn Jahren, wenn sie mir dies früher vererbt. Aber sie vererbte es mir — warum? Plötzlich durchfuhr ihn die Erkenntnis, sie war bitter und verwundvoll, daß er aufspringen wollte, um zu ihr zu eilen. Der Arzt rückte ihm die Maske zurück, gleich wurde er wieder still und regungslos, aber ehe ihm die Sinne schwauben, gelobte er sich: Ich hatte die Schuld, ich begann damit, ihr meine Liebe zu verheimlichen, sie sehen zu machen. Wie oft hätte ich ihr sagen und sie dadurch beglücken können, daß ich sie noch immer voller Neiz und Stumm fände. Aber ich verschwieg es ihr — warum tat ich es?

Und warum tat ich es? fragte sich auch die einsame Frau daheim. Warum verschwieg ich es ihm, wenn ich mich seiner getreut? Wie habe ich ihm mein Glückseligkeit bekannt, aber um so gründlicher davon gesprochen, wenn ich mich unglücklich gefühlt durch eine Kleinigkeit.

So klagte sie sich an, während das Messer des Chirurgen dem Kranken zu neuem Leben verhalf. Und als er dann endlich wieder heimkehrte, war die Entfremdung ihrer Ehe geschwunden, die bitteren Stunden der Trennung hatte beide gelehrt, sich gegenseitig wieder zu beglücken, wie einst, als sie noch kein Hehl aus ihrer Liebe gemacht hatten.

Kant über Mann, Weib und Ehe.

Der Mut einer Frau besteht in dem geduldigen Ertragen der Uebel um ihrer Ehe oder der Liebe willen; der Mut des Mannes in dem Uebel, die Uebel trotzig zu vertreiben.

Schon das Wort conjugium beweist hinlänglich, daß beide Eheleute an einem Joch tragen; und in ein Joch gespannt sein, kann doch keine Glückseligkeit genannt werden.

Der Anhalt der großen Wissenschaft des Frauenzimmers in der Mensch und unter den Weibern der Mann. Ihre Weltweisheit ist nicht Vernunftlehre, sondern Empfinden.

Buße für gebrochene Männerherzen.

Gewöhnlich ist es der weibliche Teil, der wegen eines gebrochenen Ehevorgangs Schadenersatz vor dem Richter verlangt. Aber es kommt in letzter Zeit auch öfter vor, daß ein Mann die Buße der Gerichte annimmt, weil eine Frau die Verlobung gelöst und ihm das Herz gebrochen hat. So wurde kürzlich vor den Londoner Gerichten der Fall eines perfiden Studenten verhandelt, der sich mit der Tochter seiner Wittin verlobt hatte. Die junge Dame gab ihm am Tage vor der Hochzeit, für die bereits alles vorbereitet war, den Laufpaß, und der im tiefen gekränkte Bräutigam verlor die manneliche Ehre; er hatte damit auch Glück, und sie wurde zu 50 Pfund Sterling Schadenersatz verurteilt. Eine ähnliche Klage gegen eine Dame, mit der er verlobt gewesen war, brachte ein Arzt vor. Seine Braut war eine Pariesfünftäterin und hatte, ohne ihren Bräutigam zu fragen, ein Auslandsengagement für drei Jahre angenommen, infolgedessen sie ihre Verlobung löste. Der Arzt fühlte sich dadurch so geschädigt, daß er 100 Pfund Sterling Schadenersatz verlangte. Die Gerichte aber verteilte sich vor Gericht mit der Schwäche des weiblichen Charakters, der nun einmal launisch ist, und der Richter konnte nicht umhin ihr recht zu geben und den Kläger abzuweisen. Der größte Schadenersatzanspruch, der bisher von einem Manne wegen gebrochenen Herzens erhoben worden ist, wurde in Amerika von dem Sohn eines Millionärs vor den Gerichten verurteilt. Der junge Mann war mit einer Dame der Gesellschaft verlobt gewesen und er bebaute, daß seine eckelhaftigste Stiefmutter durch die ehebrüchliche Witwa der Verlobung durch die Braut eine schwere Einbuße erlitten habe. Er befristete seinen Schaden mit einer Summe von 30000 Dollar, aber der Richter erklärte, so viel sei das gebrochene Herz eines jungen Mannes nicht wert.

Das spielende Kind.

Es geht ein heimlicher Strom zwischen Mutter und Kind, darauf schwimmen kindlich Schiffelein auf und ab, beladen mit köstlichen Gütern, wie Lächeln, Juchzen, Hebershaar-treuen Hofenkliden, Blumenkränzen, Süßern, Frage und Antwort. Ein Kind, das auf und läuftig spielt, wird auch im Kreise seiner Anlagen und Bedürfnisse auf und läuftig lernen und ein tüchtiger Mensch werden. Friedrich Schöbel. Im Tier spielt nur der Körper, im Kinde die Seele. Die Seele bewegt nur Leben — seines Bewusstseins überhaup einen Tod oder eines Todes — und daher umringt sich das große Leben belebend mit Leben und laßt es. Die Kinder haben sich unendlich und sind zu Zeit gegenseitig — der Trübsinn hat sich angepaßt — das Wasser frucht am Ufer herab — da weicht kein Haus — der Wind tangt — oder vor einer verbotenen Uhr: Sie ist nicht lebendig. Jean Paul.

Auf zum Dominik 1924



Langgarter Wall



Eröffnung: Dienstag, d. 5. August 1924

Museum Eisermann Wwe.

Vorführung der Schrecken
des Meeres

Kasperle-Theater

Rohweder

Berg- und Talbahn

Rohweder

Scharfschiessen

Finke's

schwankende
Weltkugel

WIENER CAFÉ

Gute Getränke

Solide Preise

Heinemann's Café

RESTAURANT

verbunden mit

großer Möbel-Verlosung

Berge's Schokoladen-Rad

Schokoladen Marke Sarotti

Flieger-Karussell

VARIÉTÉ

WEBER'S

Original-

Schokoladen-Rad

und Schiesshalle

Neumann's

Original-

Schokoladen-Rad

Schokoladen Marke Sarotti

Führer

durch den Danziger Dominik.

In den Jugenderinnerungen der alten Danziger spielt der „Dominik“ eine große Rolle und auch heute hat der Dominik seine alte Anziehungskraft. Jung und alt freut sich, wenn mit den ersten Tagen des August die Schausteller und reisenden Händler in Danzig eintreffen. Während des Krieges war die Herrlichkeit der Zeltbuden zwar etwas verblüht; aber es scheint, als wenn in diesem Jahre der Dominik im alten Glanze auferstehen soll. Pflanzwierigkeiten und Zollplackereien der Schausteller und Händler haben es nicht vermocht, dem Danziger Dominikstreifen Abbruch zu tun.

Am Langgarter Tor, gegenüber dem Kleinbahnhof, ist seit einigen Tagen eine Zeltbudenstadt entstanden, wie sie sich früher vor dem Olivaer Tor und später auf dem Karrenwall zeigte. Die größte Anziehungskraft auf dem diesjährigen Dominik ist sichtlich der Riese John van Albert, der größte Mensch der Welt mit seinem kleinen Konkurrenten, die von einem ansprechenden Holzbau beherbergt werden. Das anatomische Museum, das über den Bau des menschlichen Körpers und über das Werden des Menschen Aufschluß gibt und zugleich eine Sonderausstellung von Abnormitäten beherbergt, wird sicherlich großes Interesse bei vielen Dominikbesuchern finden. Andere werden den Schrecken des Meeres ein eingehenderes Interesse entgegenbringen. Rohweders Berg- und Talbahn, bei alt und jung gleichzeitig beliebt, ist ebenfalls eingetroffen. Finkes Schwankende Weltkugel, gleichfalls den Danzigern nicht unbekannt, Gugath's Autokorso, die Rodelbahn St. Moritz, das Etagen-Karussell, Herdemertens Luftschaukel und Fliegerkarussell, werden den Danzigern Gelegenheit geben, Dominikfreuden zu genießen. Liebhaber werden sich dem Varieté von Berge zuwenden, oder dem Kasperle-Theater einen Besuch abstatten. Reitlustige finden sich im Hippodrom zusammen. Wer gezwungen ist, seinen inneren Menschen aufzufrischen, findet dazu Gelegenheit im Wiener Café und in Heinemanns Restaurant, das mit Verlosung von Möbeln verbunden ist. Gelegenheit, durch Verlosung zu gewinnen, ist reichlich vorhanden. Schon im vorigen Jahre sah man vom Glück Begünstigte mit einer Pyramide blühender Kochgeschirre von dannen ziehen. Wer es dieien gleich tun will, muß sein Glück erneut versuchen. Andere Gebrauchsgegenstände für groß und klein sind in Franz Adebars Verlosungsunternehmen zu gewinnen. Die Kleinen werden der Schokoladenverlosung, wobei bekannte Marken, wie Sarotti, zum Vertrieb kommen, besonderes Interesse entgegenbringen. Schießlustige finden in den zahlreichen Schießbuden Gelegenheit, ihre Treffsicherheit zu beweisen.

So bietet der Dominik wieder das alte Bild. Da auch die Verkaufsbuden sich auf Langgarten befinden, bildet der diesjährige Dominik ein einheitliches Ganzes. Er wird in den nächsten Tagen das Ziel Tausender sein, die entweder günstig einkaufen oder einen kleinen Bummel machen wollen. Jung-Danzig wird es sich ohnehin nicht nehmen lassen, den Dominik zu besuchen. Wohl oder übel werden Vater oder Mutter Geld in den Beutel tun müssen, um mit ihren hoffnungsvollen Sprößlingen die Zeltbudenstadt auf Langgarten in Augenschein zu nehmen.

van Albert

aus Holland

der Riese aller Riesen

Außerdem:

SEPPETONI der kleinste Mann der Welt

Moritz Gugath

Auto-Korso

Neu für Danzig

Oskar Skorzewski's

Rodelbahn St. Moritz

Hans Eisermann

Aluminium-

Verlosung

Mühlbrecht

— Café —

Fliegerkarussell

- und Radbude -

Leo Skorzewski

Etagen-Karussell

Jeschonowski & Toerner

Hippodrom

u. Karussell

Franz Adebar

Schießhalle und

Verlosungshalle

Herdemerten's

Luft-Schaukel

Schieß-Salon

Ämtliche Bekanntmachungen.

Betrifft: die hauptsächlichsten Steuerzahlungen im August 1924.

- A) Fortlaufend ohne besondere Aufforderung abzuführen:
- Grunderwerbsteuer (10 Prozent der vereinnahmten Entgelte für Luxussteuerpflichtige Waren) wöchentlich zahlbar bis Mittwoch jeder Woche.
 - Erhöhte Umsatzsteuer für Gast- und Schankwirtschaften (Nachtlokalsteuer) wöchentlich zahlbar bis Mittwoch jeder Woche.
 - Einkommensteuerabzug von den zum Ueberweisungsverfahren zugelassenen Betrieben binnen drei Tagen nach der erfolgten Lohn- oder Gehaltszahlung bzw. bei täglicher Entlohnung am Freitag jeder Woche.
 - Zohnsummensteuer (1 Prozent der gezahlten Bruttovergütung an Beamte, Angestellte und Arbeiter) von sämtlichen Arbeitgebern binnen 3 Tagen nach erfolgter Lohn- oder Gehaltszahlung bzw. bei täglicher Entlohnung am Freitag jeder Woche.
- B) Außerdem sind fällig:
- Am 10. August 1924:
 - Einkommensteuer-Vorauszahlungen der Gewerbetreibenden, Landwirte und freien Berufe sowie Lohn- und Gehaltsempfänger, deren Bezüge für das Jahr 1923 eine Steuereinheit übersteigen, nach dem letzten überlaideten Guldenbescheid.
 - Gewerbesteuer nach dem letzten überlaideten Guldenbescheid.
 - Allgemeine Umsatzsteuer: 2½ Prozent der im Juli eingenommenen umsatzsteuerpflichtigen Entgelte einzahl. der zum Privatgebrauch aus dem Betriebe entnommenen Gegenstände ohne Berücksichtigung der erwachsenen Betriebsunkosten.
 - Am 15. August 1924:
 - Vermögenssteuer für das 3. Vierteljahr 1924 nach dem letzten Steuerbescheid.

b) Gewerbesteuer für das 3. Vierteljahr 1924 nach dem letzten Steuerbescheid.

c) Grundwertsteuer 1924.
Die am 15. 5. 1924 fällig gewesene 1. und die am 15. 8. fällig werdende 2. Vierteljahresrate sind — soweit die Zahlungstermine beim Empfang des Steuerbescheides bereits verstrichen — innerhalb zwei Wochen nach Zustellung des Steuerbescheides zu zahlen.
Danzig, den 31. Juli 1924. (18822)
Der Leiter des Landesfiskusamtes.

Städtische Speisepilz- und Waldbeeren-Auskunftsstelle, Frauengasse 26.

An allen Wochentagen werden dort kleine Pilzproben zur Untersuchung angenommen und darüber schriftlich Auskunft erteilt. Mündliche Auskunft kann außer am Donnerstag und Sonnabend, an den übrigen Wochentagen, zwischen 12½ und 1½ Uhr eingeholt werden. Alles unentgeltlich.
Danzig, den 1. August 1924. (18821)
Städt. Speisepilz- und Waldbeeren-Auskunftsstelle.

Verdingung.

Die Dachdeckerarbeiten für die Reichenhäuser in Neufahrwasser sollen in zwei Losen öffentlich veräußert werden.
Termin: 19. August 1924, vormittags 10 Uhr.
Angebotsformulare sind gegen Erstattung der Schreibgebühren im Hochbauamt II, Altmärk. Rathaus, Pfefferstadt Nr. 33/35, erhältlich. (18819)
Hochbauamt II.

Verdingung.

Die Klempnerarbeiten für die Reichenhäuser in Neufahrwasser sollen in zwei Losen öffentlich veräußert werden.
Termin: 19. August 1924, vormittags 11 Uhr.
Angebotsformulare sind gegen Erstattung der Schreibgebühren im Hochbauamt II, Altmärk. Rathaus, Pfefferstadt Nr. 33/35, erhältlich. (18820)
Hochbauamt II.

SOEBEN ERSCHIEN HEFT 2

Die Gesellschaft

INTERNATIONALE REVUE FÜR SOZIALISMUS UND POLITIK

Herausgegeben von Dr. Rudolf Hilferding

AUS DEM INHALT:

Dänischer Ministerpräsident Steuering: Wahlen und Politik in Dänemark / Dänischer Unterrichtsminister Nina Bang: Das Gebiet der Arbeiterpartei

Zu beziehen durch:
Buchhandlung Volkswacht
Am Spennhaus 6 Paradiesgasse 32

S. Anker · Danzig

Telefon 33, 355, 398 · Gegr. 1894
Telegraph-Adresse: Kleinsanker

Getreide :: Mehl :: Reis :: Saaten :: Futtermittel :: Kolonialwaren

Anker-Lager Aktenges.

DANZIG
Telefon 6879, 6880

Spedition von Massengütern :: Eigene große Lagerhäuser

Danzig-Kattowitzer Eisen- u. Metallhandels-gesellschaft m. b. H.

Zentrale: Danzig, Broschbacher Weg 18 :: Filiale: Kattowitz, Querstraße 2
Fernsprecher 239 u. 240

Abbruch-stillgelegter Betriebe — Voll- u. Feldbahnmaterialien — Rohisen — Metallrückstände
Stab- und Formisen — Bläse

Speicherei Aktiengesellsch.

Danzig, Hopfengasse Nr. 19/20
Telephon 5975, 5979, 3942

Getreidespedition :: Lagerung :: Maschinelle Bearbeitung

Oikos

Danziger Möbelindustrie u. Holzbearbeitung
A-G.
DANZIG-LANGFUER

Buchdruckerei

J. Gehl & Co.
Am Spennhaus 6 Tel. 3290

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz!

Ohne Gewähr

Danziger Fernverkehr

C		Danzig-Simonsdorf-Tiegenhof und zurück	
7:00	ab	Danzig	7:15
7:15	ab	Danzig	7:30
7:30	ab	Danzig	7:45
7:45	ab	Danzig	8:00
8:00	ab	Danzig	8:15
8:15	ab	Danzig	8:30
8:30	ab	Danzig	8:45
8:45	ab	Danzig	9:00
9:00	ab	Danzig	9:15
9:15	ab	Danzig	9:30
9:30	ab	Danzig	9:45
9:45	ab	Danzig	10:00
10:00	ab	Danzig	10:15
10:15	ab	Danzig	10:30
10:30	ab	Danzig	10:45
10:45	ab	Danzig	11:00
11:00	ab	Danzig	11:15
11:15	ab	Danzig	11:30
11:30	ab	Danzig	11:45
11:45	ab	Danzig	12:00
12:00	ab	Danzig	12:15
12:15	ab	Danzig	12:30
12:30	ab	Danzig	12:45
12:45	ab	Danzig	13:00
13:00	ab	Danzig	13:15
13:15	ab	Danzig	13:30
13:30	ab	Danzig	13:45
13:45	ab	Danzig	14:00
14:00	ab	Danzig	14:15
14:15	ab	Danzig	14:30
14:30	ab	Danzig	14:45
14:45	ab	Danzig	15:00
15:00	ab	Danzig	15:15
15:15	ab	Danzig	15:30
15:30	ab	Danzig	15:45
15:45	ab	Danzig	16:00
16:00	ab	Danzig	16:15
16:15	ab	Danzig	16:30
16:30	ab	Danzig	16:45
16:45	ab	Danzig	17:00
17:00	ab	Danzig	17:15
17:15	ab	Danzig	17:30
17:30	ab	Danzig	17:45
17:45	ab	Danzig	18:00
18:00	ab	Danzig	18:15
18:15	ab	Danzig	18:30
18:30	ab	Danzig	18:45
18:45	ab	Danzig	19:00
19:00	ab	Danzig	19:15
19:15	ab	Danzig	19:30
19:30	ab	Danzig	19:45
19:45	ab	Danzig	20:00
20:00	ab	Danzig	20:15
20:15	ab	Danzig	20:30
20:30	ab	Danzig	20:45
20:45	ab	Danzig	21:00
21:00	ab	Danzig	21:15
21:15	ab	Danzig	21:30
21:30	ab	Danzig	21:45
21:45	ab	Danzig	22:00
22:00	ab	Danzig	22:15
22:15	ab	Danzig	22:30
22:30	ab	Danzig	22:45
22:45	ab	Danzig	23:00
23:00	ab	Danzig	23:15
23:15	ab	Danzig	23:30
23:30	ab	Danzig	23:45
23:45	ab	Danzig	24:00

Bergenske BALTIC TRANSPORTS LTD.

Telegraph-Adresse: „Bergenske“
Fernsprecher: Nomenstrai
Reederel / Befrachtung / Spedition / Versicherung / Stauerel

Buchhandlung

Volkswacht, J. Gehl & Co.
Am Spennhaus 6 u. Paradiesgasse 32

Western Trading & Industrial Co.

Joint-Stock Co.
Danzig Haupt: Danzig, Hundegasse 12
Telefon 5681 Telephonadressen: Western Danzig
Hilf. u. Technische Werkstoffe, Holz, Gummi, Glas, Leder, Metall, etc.

Danziger Commerz- u. Depositenbank

Aktiengesellschaft
Danzig, Langgasse Nr. 48/49

Alexander & Lewin

Danzig, Langgasse Nr. 26/27
Damen-Kleiderstoffe und Voiles
EN GROS = = = EXPORT

Bernhard Guttmann

Holzexport-gesellschaft m. b. H.
Hundegasse Nr. 65 Fernsprecher 3924

M. Slaweit & Co. Ltd.

London — Danzig
Holzexport
Mehrgasse 4 Tel. 757, 1474

Walter Goldstein

Danzig, Hundegasse 4-5
Telephon 3140 und 5463
Leinen- und Baumwoll-Waren en gros

Danziger Holzexport

ISIDOR GOLDBERGER
D-A-N-Z-I-G
Vandulischer Gassen 44b

Grandt & Schumann

Holzaukäufer
Kapital 250
Danzig, Hundegasse 22 Telefon Nr. 6151 u. 223

N. Kleczewski & Co.

Danzig, Hundegasse 33
Saaten und Getreide

Henryk Lubinski

Hauptgasse 112 TELEPHON 2330
Telephon-Adresse: WISPOLSKA

Bensinger & Co.

DANZIG
Textilien-Export
Ständige Lager in allen größeren Plätzen
Wohlfahrt von S. Bensinger, London

Baltische Agrar-Handels-gesellsch.

BECKT Bismarckgasse EXPORT

Hans Angress

Auswärtiger Markt II Tel. 342
IMPORT - Katt., Woll- und Wollwaren - EXPORT

Skwierawski & Co.

DANZIG
Textil 1-Großhandlung

Am 3. August verstarb plötzlich durch einen Unglücksfall mein lieber, guter Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwiegersohn und Neffe, der Kupferschmied

Georg Schadach

im Alter von 45 Jahren.

Danzig, den 5. August 1924.

In tiefer Trauer
die Hinterbliebenen

Der Tag der Einäscherung wird noch bekanntgegeben.

13513

Am Sonntag, den 3. August 1924 verstarb plötzlich infolge Herzschlags unser langjähriges Verbands- und Vorstandsmitglied, der Kupferschmied Herr

Georg Schadach

im Alter von 45 Jahren.

Sein liebenswürdiges sowie kollegialisches Verhalten sichern ihm ein dauerndes Andenken.

Danzig, den 4. August 1924.

Verband der Kupferschmiede
Deutschlands
Filiale Danzig

13516



Das prachtvollste Schneeweiß

zeigt jede Wäsche, die mit SIL behandelt ist.

SIL Henkel's beliebtes Bleich- und Waschmittel

als Zusatz zur Seifenmenge gebraucht, ersetzt die umständliche Nassbleiche.

— OHNE CHLOR —

13766

Zurückgekehrt
Dr. Wolff
Poggenpuhl 60
Arzt für Orthopädie

Trauring-Vertrieb

Fugenlose Verlobungsringe **wirklich billig**. Gravierung gratis. Reparaturen an Uhren und Schmucksachen untr. reeller Garantie. **Felix Lenz**, Schmiedegasse 18. Tel. 6870



45 Pfennig
ohne Flasche.

3 Herrenanzüge, Raglan, Regenmantel u. Schuhe, Gr. 41-43, Kleider und Blusen für junge Mädchen, rote Steppdecke u. versch. billig zu verkaufen. Schäreret 15, L.

Bogelkäfig
mit Ständer zu verkaufen. Goebel, Grabengasse 9, II.

Tausche

neue, sonnige 2-Zimmer-Wohnung Petershagen gegen 3 Zimmer in Danzig. Off. unter 1311 a. d. Exped.

Möblierte Zimmer, möbl. Wohnungen, Büro- u. Lagerräume Geschäftsläden sucht Priv.-Wohn.-Nachweise **Mallion**, Pfefferstadt 5. Für Vermieter kostenlos. Tel. 7068 13786

200-300 Gulden gegen Sicherheit und gute Zinsen gesucht. Offert. unter V 1312 a. d. Exped. erbeten.

Silbernes Zigaretten-Etui mit Monogramm in der See (Westerplatte) (13782) **gefunden.** Abzuholen von Frau **Henniger**, Höhe Seegen 18.

Zum Dominik

Gummibälle Celluloid-Puppen

und alle anderen Spielwaren
kaufen Sie **gut** und **billig** bei

Gebr. Steinhoff

Junkergasse 5

Hauptgeschäft: Heilige-Geist-Gasse 140

Dominiksstand:
Langgarten, Ecke Weidengasse

Wiederverkäufer Rabatt

Danzigs arbeitende Bevölkerung

verlangt nur Brot

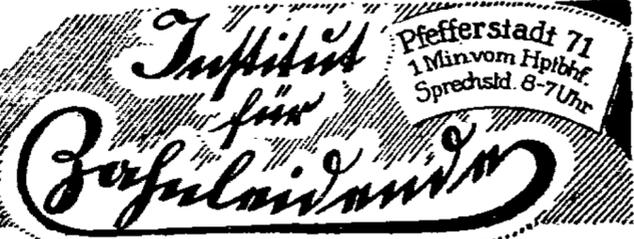
und andere **Backwaren**

aus der

Produktivgenossenschaft d. Danziger Bäckerei- und Konditoreiarbeiter e. G. m. b. H.

Unser Brot ist gezeichnet: **P. d. B. u. K.**

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen



4 Operationszimmer :: Eigenes Laboratorium
Größte Praxis Danzigs :: 11 Jahre am Platz

Erstklassige Ausführung in naturgetreuem, feststehendem Zahnersatz unter Berücksichtigung, daß die Gebisse angenehm leicht sind. Reparaturen und Umarbeitungen in einem Tage. Spezialität: Kronen- und Brückenarbeiten in Gold und Goldersatz. Stützähne usw.

Plombieren wird mit den neuesten Apparaten sehr schonend und gewissenhaft ausgeführt.

Zahnziehen mit örtlicher Betäubung, bei Bestellung von Zahnersatz **kostenlos**. Dankschreiben hierüber.

Die Preise sind sehr niedrig. Zahnersatz pro Zahn von **2 Gulden** an. Zahnziehen mit Betäubung, Plomben von

Auswärtige Patienten werden möglichst an einem Tage behandelt. Für alle besseren technischen Arbeiten langjährige Garantie für Haltbarkeit.

Tel. 2021 **Pfefferstadt 71** Tel. 2021

Sprechzeit: durchgehend von 8-7 Uhr; Sonntags von 9-12 Uhr.

Wichtig für Hausierer! **Sehr billige Textilwaren** Sträß. Wittagstich 75 Pfennig, v. 12-5 Uhr.

Altstädter Graben 74 13815 Böttcherstraße 3, pt. 13663

Köstlich

von Geschmack und Aroma

sind die neuen

Salem-Gold-Zigaretten

Salem Gold rot 4 P Fata Morgana 5 P
M. d. R. 5 P Salem Cabinet 7 P
Salem Auslese 10 P

Beachten Sie in den Zigarrengeschäften unsere Spezialdekorationen

Cigaretten-Fabrik Yenidze
Langfuhr

13806